

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr. Christburg; F. W. Krawinkel, Gumb. C. Brandt, Dirschau; C. Gopp, Dt. Eylau; D. Barthold, Gollub; D. Aupfen, Krone a. Br.; G. Philipp, Kilmsee; F. Haberer, Kantenburg; M. Jung, Kleinmühl Dpr.; A. Trampmann, Marienwerder; R. Kauter, Neidenburg; B. Müller, G. Rev. Neumark; J. Köpfe, Osterode; P. Minning u. F. Albrecht, Neidenburg; S. Schwalm, Rosenberg; S. Weferau u. Kreisb., Orped. Schwie; C. Büchner, Soltau; "Globe", Strasburg; A. Gubrich, Thorn; Julius Wallis.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Anschan.

Das englische Oberhaus hat zwar — wie der Telegraph gestern schon gemeldet hat — in zweiter Lesung das sogenannten Fremden-Gesetz angenommen, aber die Regierung ist wie bisher gegen das Gesetz. Lord Rosebery, der englische Ministerpräsident, wies in seiner Rede im Oberhause darauf hin, daß die Einwanderung armer Musländer jetzt geringer sei, als zur Zeit von Lord Salisbury's Amtsführung. Es könne Verhältnisse geben, die eine Einschränkung der Einwanderung erforderlich machten, gegenwärtig seien aber solche Verhältnisse nicht vorhanden.

Salisbury erklärte, er halte daran fest, daß Beweise vorlägen, wonach einige Verschwörungen, denen unschuldige Personen zum Opfer fielen, in England organisiert seien; es sei die Pflicht Englands, nicht zu gestatten, daß das Land die Hand zu solchen verbrecherischen Thaten biete. Das ist ehrlich, wenn auch diese Ehrlichkeit ein wenig von der Wahlaktik beeinflusst sein mag.

Der deutsche "Reichsanzeiger" veröffentlicht den Schriftwechsel zwischen dem Deutschen Reich, Großbritannien und dem unter Oberhoheit des Königs der Belgier stehenden Kongostaate über das zwischen der Großbritannien Regierung und der Regierung des Kongostaates am 12. Mai 1894 getroffene Abkommen. Auf die mündlichen Vorstellungen seitens des deutschen Botschafters gegen den Artikel 3 des Kongovertrages sicherte der belgische Staatssekretär zuerst zu, daß die östliche Grenze des England zu überlassenden Gebietstreifens zwischen dem Tanganika und dem Albert-Edward-See mindestens 20 Kilometer von der Grenze der deutschen Besitzungen entfernt sein sollte. Es wurde jedoch deutscherseits gegen den ganzen Artikel Einspruch erhoben. Der weitere Schriftwechsel berührt dann die Frage, wie weit überhaupt das Abkommen mit den Pflichten der Neutralität und den Verbindlichkeiten des Kongostaates gegen Deutschland sich in Uebereinstimmung befindet, und in der Note vom 11. Juni ist dann der Satz aufgestellt, daß der Artikel 3 des Vertrages, welcher die pachweise Ueberlassung des erwähnten Landstriches an England betrifft, auf jeden Fall die Genehmigung Deutschlands erforderlich macht. Unter dem 16. Juni ist dann von Seiten des Kongostaates die Zurückziehung dieses Art. 3 in Vorschlag gebracht worden und unter dem 22. Juni auch erfolgt. In einer der Noten des deutschen Botschafters in London vom 1. Juli ist hiervon Akt genommen und die Erklärung der englischen Regierung als eine erneute Bürgschaft dafür bezeichnet, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen auch in Zukunft fortdauern werden, und zugleich wird der deutsche Einspruch für erledigt erklärt.

Ein im französischen Senate vertheilter Bericht des Baron Courcel über das Kamerun-Abkommen hebt die beiden Staaten (Frankreich und Deutschland) günstigen Punkte des Uebereinkommens hervor. Die Kommission sei nicht der Ansicht gewesen, daß Frankreich auf den Gewinn Deutschlands, dessen Kamerun-Kolonie im Kongobecken Fuß fassen, eifersüchtig sein müsse. Welche Meinungsverschiedenheiten auch notwithstanding die beiden Nationen trennten, in Afrika wenigstens könnten sie sehr häufig einträchtig vorgehen, denn ihre Interessen seien fast immer dieselben. Im Kongobecken, am Benue und am Tschadsee sei Deutschland berufen, dieselbe Politik zu unterstützen wie Frankreich, und diese Politik solle allen Völkern nützlich sein.

Der Gesekentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus wird in seinen Einzelheiten erst heute, Donnerstag, beraten, nachdem die französische Deputirtenkammer die Dringlichkeitserklärung des Gesetzes mit 289 gegen 162 Stimmen am Mittwoch angenommen hat. Der frühere Minister Goblet bekämpfte am Mittwoch in der Kammer die Vorlage, welche die Freiheit der Person und die Freiheit der Presse verletz, sie schaffe ein Ausnahmengesetz, ein rückwärtlerisches, ein rein politisches Gesetz. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Redner beschwor schließlich die Republikaner, nicht die Freiheit zu verleugnen. Das Heilmittel gegen den Anarchismus bestehe nicht in der Unterdrückung, sondern in demokratischen Reformen. Der Justizminister Guérin vertheidigte das Gesetz, das notwendig für die Sicherheit des Landes sei. "Wir wollen, bemerkte der Minister, ein Gesetz von größter Strenge und schnellster Wirkung, welches nichts dem willkürlichen Ermessen überläßt. Die Freiheit der Presse wird nicht beeinträchtigt. Die Nothwendigkeit des Gesetzes stellt sich in demselben Grade mehr heraus, wie die Gefahr täglich zunimmt. Das Land muß von der verabscheuungswürdigen Sekte der Anarchisten befreit werden."

Gegner wie Vertheidiger jenes Gesekentwurfs haben in gewisser Beziehung Recht, wird der Entwurf aber Gesetz, so wird es sehr auf die Ausführung ankommen. Ein Pariser Blatt wirft die Frage auf, ob durch das neue Anarchistengesetz nicht auch diejenigen betroffen werden können, welche die Marseillaise, die Nationalhymne der Franzosen "gegen die Tyrannei" singen, da die Verse zum Theil ja ganz und gar den Begriffserklärungen für anarchistische Wählerei entsprechen. Nun, wahrscheinlich wird man die Sängler der Nationalhymne nach wie vor unbehelligt lassen. Dagegen wäre es wohl möglich, daß diejenigen, welche die "Marseillaise des insoumis" (der Widerstehlichen) auf der Straße singen wollten, nicht so leichten Kaufs davonkämen, denn diese ist in der That eine Aufreizung zur Verweigerung des Militärdienstes. Während die wahre Marseillaise bekanntlich so anhört:

Allons, enfants de la patrie, Le jour de la gloire est arrivé...

heißt es in der neuen:

Allons, enfants des prolétaires usw. — Vorwärts Kinder des Proletariats, — Man ruft uns unter die Fahnen, — Man will uns als Soldaten machen, — um der Regierung zu dienen. — Unsere Väter waren sehr gefügig — gegenüber einem unverständigen Regiment! — Wir, wir werden weniger dumm sein, wir Widerstehlichen.

Die sozialdemokratischen Boycott-Kontroleure — von Berlinern kurzweg deutsch "Dierschnüffler" genannt, weil sie von den Angestellten des Geschäfts herauszubringen versuchen, ob etwa Bier aus einer "verursenen" Brauerei angegeschänkt wird — scheinen zuweilen an Bergecklichkeit zu leiden. Eine köstliche Anzeige in einer der letzten "Vorwärts"-Nummern lautet:

"Achtung! In meinem Lokal in Schöneberg wird nur Bier der Rathenower Brauerei ausgeschänkt. Gleichzeitig (gleichzeitig ist gut!) fordere ich hierdurch alle Genossen, die vergessen haben, ihre Beche zu bezahlen, auf, dies noch im Laufe dieser Woche nachzuholen, da ich sonst die Namen derselben veröffentlichten müßte."

Großes Aufsehen erregt in Spandan ein gegen einen Fabrikarzt der Kgl. Gießerei geplantes Verbrechen. An die körperliche Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit der Arbeiter werden in verschiedenen Betrieben besonders große Anforderungen gestellt, es muß daher darauf geachtet werden, daß nur durchaus gesunde und kräftige Leute eingestellt werden. Der Fabrikarzt hatte nun Anweisung, in diesem Sinne bei der Unternehmung der Arbeiter zu verfahren. Die gewissenhafte Thätigkeit des Arztes hatte natürlich zur Folge, daß verschiedene Arbeiter, die sich meldeten, keine Beschäftigung in der Fabrik erhielten und daß Andere, die dort schon gearbeitet hatten, aber bald erkrankt waren, später nicht wieder Verwendung fanden. Die Erfüllung seiner Pflichten hat dem Arzt in den Kreisen der betroffenen Arbeiter dem Ansehen nach großen Haß eingetragen. Er hat jetzt kurz hintereinander mehrere anonyme Briefe erhalten, worin er mit Erdolchung bedroht wird, wenn er nicht schnell die Stadt verlasse. Der Dolch sei für ihn schon geschliffen; einmal wäre er dem Briefschreiber zwar entgangen, bei nächster Gelegenheit würde er jedoch niedergestochen werden. Die Polizei hat zur Ermittlung des Drohbrieffschreibers schon verschiedene Personen vernommen und Schriftvergleichen veranstaltet.

Jeder Tag bringt Meldungen von Gewaltthatigkeiten auf dem sozialen Kriegsschauplatz in Nordamerika. Die Streikenden in Daklan versuchten am Dienstag einen Eisenbahnzug mittelst Dynamits zu sprengen. Die rechtzeitige Entdeckung ließ es glücklicherweise nicht zu einem eigentlichen Erfolg des Planes kommen. Nur die Lokomotive wurde stark beschädigt. In einem Bergwerke Virginians ließen die weißen Streikenden 200 Ladungen Grubenpulver zur Explosion gelangen. Infolge dessen wurden 20 Meger getödtet, über 100 verletzt.

Die Pullman-Gesellschaft in Chicago machte am Montag bekannt, daß sie den Streikern eine Woche Frist geben wolle, um wieder an die Arbeit zurückzukehren. Der Zeitpunkt ist nicht schlecht gewählt, denn gerade gegenwärtig bombardiren sich der Führer der Pullman'schen Arbeiter und einer der Führer der Eisenbahnangestellten mit gegenseitigen Vorwürfen. Der Führer der Pullman'schen Streiker, Heathcote, sprach sich am Sonntag wie folgt aus:

"Ich weiß nicht, was meine Leute thun werden, wenn sich morgen die Fabrikthüren öffnen. Es hat schwere Mähe gekostet, sie bis jetzt zurückzuhalten. Der Gewerksverein der Eisenbahn-Angestellten hat unseren Leuten nicht mit einem Dollar ausgeholfen."

Der Vorsitzende des Gewerksvereins der Eisenbahnangestellten, Debs, äußerte sich andererseits folgendermaßen:

"Wenn die Pullman'schen Arbeiter wieder in ihr Sklavensoch steigen, so beweist das nur, daß die Behandlung durch die Pullman'sche Gesellschaft sie entmannt hat. Das kümmert uns aber wenig. In dem allgemeinen Streik bedeutet die Pullman'sche Frage sehr wenig."

Inzwischen sind am Mittwoch Mr. Debs und einige andere Streikführer — die wegen verschiedener Vergehen angeklagt sind — hinter Schloß und Riegel gebracht worden, weil sie die ihnen auferlegten Bürgschaftsgelder von je 6000 Dollars nicht erlegen konnten oder wollten. Vielleicht sind die Herren froh, daß sie auf diese Weise die Verantwortlichkeit für eine Weiterführung oder

Beendigung des Streikes nicht mehr haben. General Schofield, der Oberbefehlshaber des stehenden Heeres der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sich nach dem Seebade Bar Harbour bei Philadelphia begeben. Daraus schließt man, daß die Gefahr wegen des Streikes vorüber ist.

Religionsunterricht in deutscher oder polnischer Sprache?

Der Volksschullehrer Julius Schink in Breslau hat kürzlich in der "Schles. Schulzeitung" einen Artikel veröffentlicht über die Frage: "Sollen die polnischen Schüler in den preussischen Schulen den Religionsunterricht in deutscher oder polnischer Sprache erhalten." Für diesen Artikel wurde dem Verfasser im Namen des Kaisers, wie jene Schulzeitung berichtet, der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern überreicht. Abgesehen von diesem ungewöhnlichen Vorgange, bietet auch der Aufsatz selbst — obwohl der Verfasser im Wesentlichen das obereschlesische polnische Landvolk im Auge hat — für uns in Westpreußen und Posen Interesse genug, so daß wir einen das Wesentliche enthaltenden Auszug hier wiedergeben.

Die deutsche Sprache in ihrer heutigen Gestalt ist das Ergebnis einer Entwicklung, deren charakteristisches Kennzeichen außer dem Fortfall der volltönenden Endungen die ununterbrochene Ausarbeitung abstrakter Begriffe ist. Von sinnlichen Anfängen und konkreten Begriffen hat sich die deutsche Sprache zu unserer heutigen Vöchersprache, in der das Sinnliche nicht ausgegeben, aber daneben auch das Abstrakte stark ausgebildet ist, entwickelt. Diesen Weg vom konkreten zum Abstrakten, den die Sprache gewandelt ist, muß auch der Schüler bei der Spracherlernung zurücklegen. Der Wortschatz, den er bei seinem Eintritt in die Schule mitbringt, beschränkt sich auf die sinnlich wahrnehmbaren Dinge, Eigenschaften, Thätigkeiten, Zustände und Verhältnisse, in deren Umgebung er bislang aufgewachsen ist. Die Schule übernimmt es nun, diesen Wortvorrath zu erweitern und zu ordnen, zu berichtigen und zu klären, Verbindungen zu schaffen und so den Sprach- und Wortschatz zu einer geistigen Kraft zu machen. Daneben beginnt sie frühzeitig, aus dem gewonnenen anschaulichen Material abstrakte Begriffe zu entwickeln. Der Unterricht im Deutschen, in der Geschichte, in der Geographie, in der biblischen Geschichte, der grammatikalische und sogar der Gesangunterricht geben, abgesehen von den übrigen Unterrichtsgegenständen, die fortwährend Nützigung dazu. Der Unterrichtsgegenstand, welcher es mehr als alle übrigen mit abstrakten Begriffen zu thun hat, ist der Katechismus. In ihm wird das Sinnfällige von dem Abstrakten in ganz unverhältnismäßiger Weise überwiegend; deshalb ist es klar, daß die Bewältigung des Katechismusstoffes für den am Sinnlichen haftenden Schüler eine außerordentlich schwierige Aufgabe ist. Der Schüler würde diese Aufgabe überhaupt nicht lösen können, wenn er nicht in allen übrigen Unterrichtsgegenständen im Abstrahiren geübt worden wäre, wenn der Lehrer nicht unausgeseht auf die Bildung von Begriffsgruppen hingearbeitet und durch die Kunst des Unterrichtes auch diese miteinander verbunden hätte. In diesen Begriffsgruppen finden die verwandten dogmatischen Abstraktionen eine Stütze.

So stellt sich die Sache bei einem deutschen Schüler, und ganz ebenso verhält es sich bei einem polnischen Schüler, der auf Grund der gegenwärtig geltenden Bestimmungen in einer deutschen Schule unterrichtet wird. Auf der Unterstufe eignet er sich die Konkrete an; er lernt seine nächste Umgebung deutsch beherrschen. Der weitere Unterricht bildet nun eine Menge abstrakter Begriffe aus, die aus realen Verhältnissen entwickelt, dann aber nur mit dem deutschen Namen belegt werden. Dem polnischen Schüler ist die polnische Bezeichnung ebenso fremd als die deutsche. Aus dem elterlichen Hause bringt er keine polnischen Abstrakta mit, denn das Denken des gewöhnlichen Volkes vollzieht sich überwiegend an konkreten Begriffen. Es ist also für das Verständnis vollkommen ausreichend, wenn der Schüler als Schlüsselstein der jeweiligen Entwicklung nur das deutsche Abstraktum erhält, die entwickelten abstrakten Begriffe werden thunlichst in Beziehung zu einander gebracht und erhalten durch den nachfolgenden Unterricht mit seinen Erzählungen, Beispielen, Beschreibungen, Schilderungen und Untersuchungen eine fortlaufende Zufuhr frischen Blutes, so daß sie immer mehr mit dem geistigen Leben des Schülers verwachsen und nach und nach sein freies Eigenthum werden.

Ganz anders aber stellt sich die Sache, wenn der polnische Schüler den Religionsunterricht in seiner Muttersprache, allen übrigen Unterricht dagegen in deutscher Sprache empfängt. Die abstrakten Begriffe, welche der Religionsunterricht entwickelt und selbstverständlich mit den hochpolnischen Namen belegt, stehen dann isolirt im Geiste und Sprachschätze des Schülers. An den übrigen Unterricht können sie sich nicht anlehnen, da dieser in deutscher Sprache ertheilt wird, und an der Sprache des Elternhauses finden sie ebenfalls keine Stütze, weil das Landvolk nicht hochpolnisch, sondern ein polnisches Platt spricht und weil es seinen Sprachbedarf für den täglichen Verkehr zum weitaus größten Theile aus dem Gebiete der konkreten Begriffswörter deckt. Und der polnische Predigt, welche einzig noch in Betracht käme, vermag der Schüler ebenso wenig zu folgen wie deutsche Schüler der deutschen Predigt. Dazu gehört eine geistige Energie und eine Uebung im Abstrahiren, welche die Kräfte des Schülers einfach übersteigen. Die hochpolnischen Abstrakta bleiben also isolirt und müssen folglich, wie alles, was isolirt im Geiste steht, allgemach ins Unbewußte versinken. Und von hier aus können sie naturgemäß weder auf das geistige, noch auf das sittliche Leben des Schülers irgend einen Einfluß ausüben.

Die polnischen Kinder lernen den polnischen Katechismus schwerer und vergessen ihn rascher als die deutschen Schüler den deutschen Katechismus. Dagegen produzieren sie im deutschen Katechismusunterricht nicht mehr Unsin als die deutschen Schüler. Der Katechismusunterricht könnte nur dann in polnischer Sprache ertheilt werden, wenn aller übrige Unterricht in polnischer Sprache ertheilt würde, und er muß in deutscher

Sprache ertheilt werden, weil aller übrige Unterricht in deutscher Sprache ertheilt wird. So fordern es die Gesetze einer auf Psychologie gegründeten Pädagogik.

Der Artikel schließt:

Die Staatsregierung sollte aber nicht bloß dafür sorgen, daß die Kinder polnischer Zunge die deutsche Sprache möglichst vollkommen erlernen, sondern sie wird ihr Augenmerk auch darauf richten müssen, daß das Ererbte erhalten werde. Dies wird am besten durch die Einrichtung von Jugend- und Volksbibliotheken geschehen, an deren Benutzung sich Schüler und Erwachsene ohne Entgelt betheiligen dürfen. Jedes polnische Dorf der preussischen Monarchie müßte eine solche Bibliothek (unter der Verwaltung des Lehrers) haben. Daraus würde ein sprachlicher, nationaler und ethischer Gewinn fließen, der die zur Beschaffung der Bibliotheken nötigen Summen zehnfach wieder einbrächte.

Gesunder Sinn im gesunden Körper!

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat in Gemeinschaft mit dem Centralausschuss zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland einen Aufruf veröffentlicht, in welchem die Aufforderung an alle Freunde der Leibesübungen ergeht, thätkräftig für die Volksgesundheit einzutreten. In dem Aufruf heißt es am Schluss:

„Wohlan! Setzt nur ein mit kräftigen Wollen, überwindet in Leibesübungen die körperliche Trägheit, regt in frohem Tummeln eure Glieder, und gesündere Neigungen, Gewohnheiten und Sitten werden in Euch wieder zur Herrschaft gelangen! In turnerischen Übungen Selbstvertrauen, Gewandtheit und Kräfte zu gewinnen, straffer Zucht nicht minder sich zu fügen, wie festen Wagemuth zu erproben, — im fröhlichen Spiel auf freiem Plan Unermüdbarkeit, Geistesgegenwart, Verträglichkeit und Gemeinnutze darzutun, — in munterer Wanderfahrt durch die Gänge der deutschen Heimath die Gottesnatur in ihrer Größe und Schönheit zu genießen und zu bewundern. Das ist rechte Volkserholung und Volkserziehung, das ist der Weg zur Gesundheit unseres Volkstums! Darum geht unser Ruf hinaus in alle Gänge des Vaterlandes zur Mitarbeit an diesem schönen gegenverheißenden Werke! Unsere Zeit mahnt dringend dazu. Manches ist vorgearbeitet — das Meiste bleibt zu thun. Dazu aber bedürfen wir der Unterstützung durch selbstlose Männer und edle Frauen, sei es, daß sie sich an bestehende Vereine und Einrichtungen anschließen, sei es, daß sie aus eigener Kraft heraus neue Vereinigungen ins Leben rufen, sei es, daß sie, Beispielen hochherzigen Sinnes folgend, für diese echte Volkssache reichliche Mittel stiften. Mögen sie Alle sich zusammenschließen und unsere Jugend und das ganze deutsche Volk um das Banner scharen, auf dem geschrieben steht: „Durch Übung des Leibes zur Gesundheit des Volkes an Leib und Seele!“

Der Aufruf ist von sämtlichen Mitgliedern beider Ausschüsse unterzeichnet, vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft an erster Stelle von Professor Voethke-Thorn und Dr. med. Goeß-Leipzig-Lindenau, und vom Centralausschuss für Jugend- und Volksspiele von dem Abgeordneten von Schenckendorff-Görlitz und Dr. med. J. A. Schmidt-Bonn. Mächte der von so sachverständigen und begeisterten Männern gegebenen Anregung zum Wohle unseres Vaterlandes Folge gegeben werden. Wieviel Leid verschwindet durch regelmäßige Leibesübung, und wieviel Freud' und Kraft würde geschaffen und in den Dienst des Vaterlandes gestellt!

Berlin, 19. Juli.

Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft, der gegenwärtig eine Fahrt mit Touristen nach dem Nordkap macht, traf Mittwoch früh 8 Uhr in Drontheim ein und ging neben der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ vor Anker. Die Passagiere befanden sich alle auf Deck, die Matrosen waren auf der Back aufgestellt. Der Kaiser stand auf dem Promenadenweg der „Hohenzollern“ und es wurde ihm ein braunes dreifaches „Hurrah“ ausgedrückt, welches von der Back der „Hohenzollern“ erwidert wurde. Der Kaiser dankte wiederholt. Sodann wechselten beide Schiffe einen Klagegruß.

Am Mittwoch hat der Kaiser Drontheim verlassen und sich nach Merock im Geiranger Fjord begeben.

Fürst Bismarck hat auf seiner Fahrt nach Warzin auf der Station Kolbikow vor Stettin eine Ansprache an die dort erscheinende Ortsgruppe des Bundes der Landwirthe gehalten. Er erklärte darin, die Landwirtschaft sei die Hauptstütze des Staates, er sei auch bis zu seiner diplomatischen Laufbahn Landwirth mit Leib und Seele gewesen und sei es auch wieder. In Stettin unterhielt er sich mit dem Hauptmann v. Busse über seinen Gesundheitszustand. Er versicherte, wie die „Pomm. Reichsp.“ berichtet, daß es mit seiner Gesundheit gut stehe, nur schlafen könne er sehr schlecht; wenn er von drei Nächten eine schlasse, so sei das schon viel. Seine neuralgischen Gesichtschmerzen, die ihn hin und wieder und auch gegenwärtig plagten, werde er wohl nicht mehr los werden. Ueber seine militärische Stellung äußerte der Fürst, er habe noch fünfundsiebzig Vordermänner, aber avanciren werde er nicht mehr. Alle seine Altersgenossen stürben um ihn weg und er allein bleibe übrig.

Ein Sparkassen-Gesetz wird gegenwärtig im Ministerium des Innern ausgearbeitet. Es beschränkt sich auf die öffentlichen Sparkassen, d. h. auf Institute, die von kommunalen Verbänden unter deren Garantie ins Leben gerufen sind und unter der Verwaltung und Aufsicht dieser Verbände stehen. Nachdem der Entwurf abgeschlossen, wird er vorwiegend zunächst die an der Sache betheiligten Ministerien der Justiz, der Finanzen, der Landwirtschaft, vielleicht auch für Handel und Gewerbe beschäftigen und alsdann in kommissarischen Verhandlungen dieser Ressorts eine vorläufige Feststellung erfahren. Die Einbringung des Entwurfs für die Landtagsession 1896 ist in bestimmte Aussicht genommen.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, sowie über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des kaiserlichen Statistischen Amtes im Juni 1894 auf insgesamt 3339 Personen (gegen 8753 im Juni v. J.), davon gingen über deutsche Häfen (Bremen und Hamburg 2782 (gegen 7515 im Juni v. J.). Aus deutschen Häfen wurden im Juni d. J. neben den vorgenannten 2782 deutschen Auswanderern noch 4171 Angehörige fremder Staaten befördert; davon gingen über Bremen 2113, über Hamburg 2058.

Der zum Bischof von Fulda erwählte Domkapitular und Seminarregent Professor Georg Komp ist, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erfährt, landesherlich anerkannt worden. Die Vereidigung und Aushändigung der Anekdotenurkunde wird voraussichtlich durch den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhassau erfolgen.

— Betreffs des Heirathskonsenses für Offiziere veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt“ einen Erlaß des Kriegsministeriums, welcher bestimmt, daß die Finsen der bei Nachscheidung des Heirathskonsenses bei der Heirathsanbahn zu hinterlegenden Werthpapiere außer dem Offizier auch der zukünftigen Ehegattin desselben zur Erhebung überwiesen werden können. In diesem Falle ist für den Todesfall der Mutter den Kindern der Ehe der Finsengenuß der hinterlegten Werthpapiere so lange einzuräumen, bis die Bewilligung mit schriftlicher Zustimmung der Militärbehörde aufgehoben ist.

Frankreich. Wie aus Lyon gemeldet wird, belaufen sich die Erbschaftsprüfung der Italiener für die ihnen während der letzten Unruhen zugefügten Schäden auf zwei Millionen Francs.

Ein Soldat vom 81. Linien-Regiment hat sich im Militärgefängniß von Beziers erhängt. Er hatte den Ruf: „Hoch die Anarchie!“ ausgerufen und, als man ihn festnahm, seinen Korporal beleidigt.

Italien. Crispi erhält anarchistische Drohbriefe. Da in denselben gedroht wurde, seine Tochter zu tödten, ist eine größere Anzahl Polizisten zur strengen Ueberwachung der Villa Crispi nach Neapel abgegangen.

Rußland. Der Kommandeur der Grenztruppe für das westliche Grenzgebiet hat an die ihm unterstellten Offiziere ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, wonach dieselben in Zukunft keine Dienerschaft und keine Köche polnischer Nationalität in ihren Häusern mehr halten dürfen.

Die russischen Naphtaindustriellen, denen es nicht gelungen ist, mit der großen amerikanischen Petroleum-Gesellschaft ein Kartell zu schließen, bereiten sich jetzt zur Konkurrenz mit dem amerikanischen Petroleum vor. Unter anderem wird geplant, eine Naphtaleitung durch Persien nach dem persischen Meerbusen zu führen.

Serbien. Die am Mittwoch erfolgte Einberufung der gesamten Miliz auf den 26. Juli ruft Aufsehen hervor.

In Korea hat sich, wie bereits gestern der Telegraph gemeldet hat, ein „Zwischenfall“ ereignet, der für die weitere Entwicklung der hinterasiatischen Verhältnisse leicht von schweren Folgen sein kann. Eine Depesche der Londoner „Times“ aus Shanghai vom Dienstag, in der über den Angriff japanischer Soldaten auf den englischen Generalkonsul in Seoul berichtet wird, meldet, daß der japanische Gesandte auf die Beschwerde des Konsuls trocken erwiderte, er werde die Angelegenheit untersuchen, jedoch kein Wort der Entschuldigung oder des Bedauerns hinzufügte. Die Soldaten haben den Konsul eine Strecke von fünfzig Metern fortgeschleppt und ihn mit Faustschlägen mißhandelt. Der englische Oberkommandant hat schon 30 Marinejoldaten zum Schutze des Konsuls in Seoul landen lassen, möglicherweise finden die Engländer bald, daß eine Verstärkung dieser Schutztruppe notwendig ist.

Marokko. Der ehemalige Großbezier und dessen Bruder, der frühere Kriegsminister, sind in Haft genommen worden, da beide unter dem dringenden Verdachte stehen, Mörder gedungen zu haben, welche den Sultan und den neuen Ministerpräsidenten auf einem Gange zur Moschee um's Leben bringen sollten.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 19. Juli.

Für den Kaiserbesuch in Thorn sind bisher folgende Bestimmungen getroffen: Der Kaiser trifft am 22. September in Thorn ein, besucht zu Pferde das Duchtfort (Kaiser Wilhelm) und Fort V (Großer Kurfürst) und besichtigt dann auf dem neuen Artillerie-Schießplatz die Schießen. Der ganze Aufenthalt mit diesen Besichtigungen wird 7 Stunden in Anspruch nehmen.

Die Sturmgefahr ist nach einer Mittheilung der Hamburger Seewarte vorüber.

Der Vorstand des Generalverbandes deutscher Strom- und Binnenschiffer schreibt über die Verkehrserleichterung an der russischen Grenze, nach welcher in Nieszawa von jedem nicht-russischen Fahrzeug für den Zollwerth desselben ein Depot oder entsprechende Sicherheit gestellt werden soll, Folgendes:

„Nach Erlaß des russischen Handelsvertrages begann sich die Stromschiffahrt nach Rußland bedeutend zu heben, wodurch die russischen Staatsbahnen geschädigt wurden. Diesem Uebelstande (für Rußland) abzuhelfen, versiel man auf die erwähnte Maßregel, um den Massentransport durch preussische Fahrzeuge mit einem Entlage lahm zu legen. Nach der neueren Verfügung vom 1. August n. St. beträgt der Zoll für jede einzelne Tonne bis zu 100 Tonnen 12 Goldrubel = 40 Mk., jede Tonne über 100 Tonnen 6 Goldrubel = 20 Mk. Jeder Stromschiffer hat für ein Fahrzeug von 3000 Zentner Tragfähigkeit eine Kaution von 5000 Mk. zu hinterlegen, welche Summe sich je nach der Tragfähigkeit der Fahrzeuge erhöht oder erniedrigt. Dampfschiffer sind noch weit höher belastet. Den Schiffen ist es fast ohne Ausnahme unmöglich, diese geforderte Hinterlegung, welche in Baar zu leisten ist, zu beschaffen, wodurch ihnen die Fahrt nach Rußland geradezu abgebrochen ist. Russisches Getreide wird also nur noch durch russische Schiffer eingeführt werden können; da es aber an einer genügenden Anzahl russischer Fahrzeuge fehlt, wird sich der deutsche Handel zur Benutzung der Bahnverfrachtung gezwungen sehen, wodurch die Frucht sehr vertheuert wird. Da Holz und Arbeitskräfte in Rußland bedeutend billiger sind als in Deutschland, so wird der russische Schiffsbau, zu Ungunsten des deutschen, einen großen Aufschwung nehmen, während der Handelsstand in die Nothlage geräth, nur mit russischen Elementen zu arbeiten, die keine genügende Garantie für die eingegangenen Verpflichtungen bieten. Unter diesen Umständen beabsichtigt der Centralverband deutscher Strom- und Binnenschiffer die preussische Regierung zu ersuchen, geeignete Gegenmaßregeln zum Schutze der deutschen Unterthanen gegen derartige Verweirungen zu treffen. Bezeichnend für das Vorgehen der russischen Zollkammer in Nieszawa ist der Umstand, daß sowohl die Berliner russische Bottschaft als auch das russische Konsulat von der Verfügung nichts wissen wollten, als persönliche Ermittlungen seitens des Zentralverbandes hierüber angestellt wurden, während die Danziger Handelskammer im Namen Westpreußens sich bereits beschwerend an den Reichskanzler gewandt hat, da die Aufrechterhaltung jener Verordnung den deutschen Wasserfrachtenverkehr lahmlegt und die Exportvorteile durch hohe russische Bahnfrachten hinfällig werden.“

Den deutschen Handelskammern wird in den nächsten Tagen ein soeben ergangener Erlaß des russischen Zolldepartements mitgetheilt werden, wonach bis zur Regelung der im Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Bestimmungen über Handelsreisende und über die Form ihrer Gewerbe-Ausweiskarten die von ihnen mitgeführten Waarenmuster folgendermaßen behandelt werden sollen:

Nach der Besichtigung der Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der einge-

führten Waarenmuster nach Art und Zahl aufzustellen. Diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handelsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat. Dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den in Verzeichnisse aufgeführten zu beschreiben. Daraufhin hat das Zollamt, das dieses Verzeichniß ausgestellt hatte, den erhobenen Zollbetrag zurückzuerstatten.

Um späteren Weiterungen vorzubeugen, werden die Reisenden gut thun, sich stets von der Genauigkeit der von den russischen Zollbeamten bei der Einfuhr der Muster aufgestellten Verzeichnisse selbst zu überzeugen.

Im laufenden Jahre werden für Taubstumme Gottesdienste mit Abendmahlsfeier abgehalten werden: Von Pfarrer Gerlich aus Rudau am 22. Juli in Gumbinnen für die Kreise Gumbinnen, Darkehmen, Willfallen und Stallupönen; am 19. August in Insterburg für die Kreise Insterburg, Wehlau und Gerdaun. — Von Pfarrer Ebel aus Mulschaken am 12. August in Lyck für die Kreise Lyck, Johannisburg und Oletzko; am 26. August in Ortelsburg für die Kreise Ortelsburg und Allenstein.

Herr Landrath Conrad in Graubenz ist vom 22. Juli bis 25. August beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisdeputirten Herrn v. Kapler auf Wiedersee vertreten.

Der Güterexpeditionsvorsteher Garbe in Soldau ist in gleicher Eigenschaft, nicht als Güterexpeditions-Assistent, nach Marienburg verjeht.

Der Gerichtsassessor Hardt ist an das Amtsgericht in Wreschen verjeht.

Danzig, 18. Juli. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach bringt zur Kenntniß der Sängere aus Ost- und Westpreußen, welche sich an dem Provinzial-Sängerfeste betheiligt haben, daß auf das an den Kaiser gesandte Ergebnistelegramm folgende telegraphische Antwort eingegangen ist:

„Potsdam, 18. Juli. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum Provinzial-Sängerfest dort vereinigten deutschen Sängern für den Ausdruck der Freue und Ergebenheit danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geh. Kabinetsschreiber.“

Fanzig, 18. Juli. Auf dem Panzerkreuzer „Vaden“ fanden zum Vergleich des Seifenwassers und des Oels als Wellenlänglungsmittel Versuche mit Seifenwasser und verbrauchtem Maschinenöl statt. Der letztere fiel bedeutend günstiger aus, da bei einem stündlichen Verbrauch von 0,7 Liter dieses Oels eine 2 bis 3 Meter breite glatte Stelle im Seifenwasser erzeugt wurde, welche nur ab und zu unterbrochen war, während bei einem Verbrauch von einem Liter Seifenwasser pro Stunde nur einige kleine glatte Stellen zu bemerken waren. Die auf dem „König Wilhelm“ angefertigten Versuche liefen ebenfalls die überlegene Wirkung des Oels gegenüber dem Seifenwasser erkennen. Versuche wurden ferner auf der „Cachjen“ und auf der „Arkona“ angestellt. In beiden Fällen führten die Versuche jedoch zu keinen abschließenden bezw. einwandfreien Ergebnissen. Zur endgültigen Entscheidung dieser für Seefahrer wichtigen Frage sind weitere Versuche auf auswärtigen Schiffen der Marine angeordnet worden.

Marienwerder, 18. Juli. Dem Pfarrer Hammer hier selbst ist die Verwaltung der Superintendenturgeschäfte der Diözese Marienwerder-Stuhm übertragen worden.

Obingerhöhe, 18. Juli. Bei dem heutigen schweren Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Hohmann-Hajelan und zerstörte die Wirthschaftsgebäude ein. Ein zweiter Schlag fuhr in dem benachbarten Hütte in die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesizers Salweez und zündete ebenfalls. Herr S., der sich gerade in der Scheune befand, wurde gelähmt, während ein Arbeiter so schwer verletzt wurde, daß er mit den Sterbecalamenten versehen werden mußte. In den Flammen kamen um: 3 Pferde, 1 Füllen, sowie mehrere Schafe und Schweine.

Obinger Höhe, 18. Juli. Gestern Nachmittag erkrankte das vierjährige Kind des Stellmachers K. in Maibaum im Dorfteich. Der Vater war nach der Dorfschmiede gegangen und hatte das Kind in der Nähe des Teiches spielend gesehen; als er zurückkehrte, schwamm es todt auf dem Wasser.

Königsberg, 18. Juli. Bei dem Festgottesdienste aus Anlaß des 350 jährigen Jubiläums der Universität wird der Königsberger Sängerverein eine Motette von Bernh. Klein „Himmel und Erde vergehen“ singen. Nach Beendigung des Gottesdienstes, und nachdem Prinz Friedrich Leopold den Dom verlassen hat, kehrt der Festzug nach der Universität zurück. Dann ziehen die Vorsteher der Studentenschaft mit ihren achtzehn Wagnern in die Aula. Bald darauf erscheint der Lehrkörper in feierlichem Zuge. Prinz Friedrich Leopold, der vom Rektor und den vier Dekanen empfangen wird, wird zur Beglückwünschung der Universität zuerst das Wort ergreifen. Hierauf wird der Vertreter des Kultusministers sprechen. Dann folgen die Glückwünsche und Dankfagen. Nach Schluß dieser Feier bietet sich Gelegenheit, die im Lesesaal der Bibliothek aufgestellte „Silberbibliothek“ nebst anderen, auf Herzog Albrecht und die älteste Geschichte der Universität bezüglichen Bücherhandschriften in Augenschein zu nehmen. Dann findet das Festessen und Abends in Zulenthal eine gesellige Versammlung statt, zu welcher die Ehrengäste, der gesammte Lehrkörper, die Universitäts- und Bibliotheksbeamten, die Studierenden und die alten Herren, die Familienangehörigen der Ehrengäste und die Gäste Zutritt haben. Im festlich erleuchteten Garten findet Konzert, im Saale event. Musik zum Tange statt. Die Feier im Dom am zweiten Tage hat folgenden Verlauf: Aufführung des 23. Psalm von Schubert für Männerchor mit Orchesterbegleitung; Begrüßung durch den Rektor; Festrede des Prorektors; Verkündung der Ehrenpromotionen; Aufführung des „Periti autem“, von Mendelssohn-Bartholdy. Zu dem 8 1/2 Uhr abends beginnenden Festkommers im Bürgersgarten haben Zutritt: die Ehrengäste, die Lehrkörper der Universität, jetzige und ehemalige Studierende. Auf der Galerie werden in beschränkter Zahl den Damen Plätze angewiesen werden. Eine interessante Beigabe wird eine seit Wochen vorbereitete Festzeitung sein.

Der Hilfsheizer S. wurde vor einigen Tagen in einem Busch der Alweider Chaussee mit geöffneten Pulskadern als Leiche gefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Laut einer polizeilichen Nachricht ist am 16. d. Mts. Mittags die Wittwe Weiß aus Kraam auf dem Wege von Kraam nach St. Lorenz (Kreis Fischhausen) ermordet und beraubt worden. Es fehlen eine Cylinderruhr und 18 Mk. bares Geld.

Lyck, 18. Juli. Unter großer Theilnehmung wurde am vergangenen Sonntag ein Krieger von 1870/71, Herr Karl Kuszid aus Chyba, auf dem ev. Kirchhofe zu Lyck begraben. Es war am Schlachttag von Gravelotte, als ein feindliches Geschöß ihn niedertrachte und ihm den Knochen des Rückgrats zerplitterte. Nach schwieriger Operation im Feldlazareth konnte wohl die Kugel entfernt werden, den zerstückelten Knochen aber vermochte dem jungen Vaterlandsvertheidiger kein Arzt zu ersetzen, sodass die offene, stets eiternde Wunde nie zur Heilung gelangte. Vierundzwanzig lange Jahre hat er seine Leiden, meist sitzend, unter unsäglichen Schmerzen in Geduld ertragen.

Hilfist, 18. Juli. Im Keller eines Grundstücks der Mittelstraße wurde heute früh von einer Frau starker Verwesungsgeruch wahrgenommen und bei näherem Nachforschen die Leiche eines neugeborenen Knaben, anscheinend mit zertrümmertem Schädel, entdeckt und aus der oberflächlichen Erdhülle herausgeholt. Der Verdacht der Thäterthat lenkte sich auf ein Dienstmädchen, welches auch eingestanden, ihr Kind dort vergraben zu haben, jedoch behauptete, das Kind sei todt geboren worden. Das Dienstmädchen wurde verhaftet. — Der

Die Besondere dieser Gattung, welche heute sehr häufig in den Gassen der Städte vorkommt, ist die, dass sie bei dem Wenden der Räder auf dem Boden eine sehr starke Reibung erzeugt, die den Fortschritt derselben sehr erschwert, und die sich in demselben Grade steigert, als der Reibungskoeffizient zunimmt. Diese Reibung ist die Ursache, dass die Räder bei dem Wenden der Räder auf dem Boden eine sehr starke Reibung erzeugen, die den Fortschritt derselben sehr erschwert, und die sich in demselben Grade steigert, als der Reibungskoeffizient zunimmt.

Lochen, 18. Juli. Ueber den bereits gemeldeten, verunglückten Brand der hiesigen Eisenfabrik, welcher am 12. d. M. im südwestlichen Theile der Fabrik stattfand, sind heute noch einige Details bekannt. Der Brand war ein Feuer, welches sich in dem südwestlichen Theile der Fabrik, in welcher das Feuer auskam, brannten 12 Wohn- und 25 Werkstättengebäude nieder. 42 Familien sind obdachlos geworden, Menschen sind nicht verunglückt. 4 Kälber und 6 Schweine sind verbrannt. Gebäude und Mobilien waren zum größten Theile zerstört.

Frankfurt, 18. Juli. Wegen Gefährdung eines Radfahrers bezw. wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Rechtsanwalt von Georgenlof zu verantworten. Der Angeklagte brachte im Mai auf der Chaussee einen Radfahrer dadurch zu Fall, daß er ihm einen Krüschel in die Speichen des Rades steckte. Hierdurch wurde das Rad unbrauchbar, auch verletzten sich der Fahrer am Knie und verstauchte sich den Fuß. Mit Rücksicht auf die gemeingefährliche Handlungsweise beantragte die Staatsanwaltschaft sechs Monate und fünf Tage Gefängnis. Der Verdictshof erkannte auf vier Monate und eine Woche Gefängnis.

Bromberg, 18. Juli. Wie schon gemeldet, wurde heute im Kanal die Leiche des Stadtverordneten Bürgermeisters Kemnitz gefunden. Es liegt vermuthlich Unglücksfall vor. Die Leiche weist aber nach dem „U.“ verschiedene Verletzungen auf, so daß auch angenommen wird, daß Herr K. das Opfer eines Ueberfalles geworden ist. Herr K. machte am Comabend mit mehreren Herren einen Ausflug nach Kruschwitz, ist aber bei der Ankunft des Zuges in Bromberg von seinen Begleitern nicht mehr bemerkt worden. Man nimmt an, Herr K. habe noch einen Spaziergang nach den Schuppen unternommen. Hier mag er dann wohl in der Dunkelheit fehlgetreten und in den Kanal gefallen sein, wenn er nicht überfallen und in den Kanal gestossen worden ist. Die Verletzungen an der Leiche können auch vom Aufstehen auf Steine oder Pfähle herrühren. Die Uhrzeit des Verunglückens soll zerrissen gewesen sein. Uhr und Portemonnaie fanden sich bei dem Toten noch vor. Herr K. war als Lehrer und Stadtverordneter sehr beliebt. Auch in verschiedenen Vereinen betätigte sich Herr K., so war er Vorsitzender des Wohnungsvereins. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit Kindern, von denen das jüngste erst wenige Wochen alt ist.

Cornik, 18. Juli. Auf dem Gute Lukowa verunglückten dieser Tage beim Nichten einer Schenke 6 Zimmerleute. Einer von ihnen trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte und dort seinen Verletzungen erlag. Die anderen fünf Mann kamen mit leichten Verletzungen davon.

Wien, 18. Juli. Dem hiesigen Leib-Gusaren-Regiment „Kaiserin Friedrich“ sind Lanzenkrieger mit dem Todtenkopfe verliehen worden.

Köln, 18. Juli. Heute Vormittag erkrankte in Bauenhusen beim Baden in der Elbe die 16jährige Tochter des Herrn Oberpostdirektors Dehn von hier. Die Leiche wurde gegen Mittag gefunden. — In dem Termine zur Verurteilung der Königlich Domäne Wierzhugin mit Wassermühle im Kreise Lauenburg blieb Haftpflichtender Herr Gumpz, Besitzer im Kreise Steinfurt, mit 10750 Mark. Der bisherige Pachtzins der 466 Hektar großen Domäne betrug 9421 Mk.

Kalix, 17. Juli. Das 250jährige Jubiläum der hiesigen Schützen Gilde wurde am Sonntag festlich begangen. Zu dem Jubelfeste waren die Gilden der Nachbargemeinden Damburg, Märk. Friedland, Lüh, Niemebel und Neß erschienen. Herr Bürgermeister v. Lülsdorff begrüßte auf dem Markte die Gäste. Er wies darauf hin, daß die Gilde in einer Zeit der Schwere und Angestrengtheit der Arbeit gegründet sei und sich stets der Gunst des Herrscherhauses zu erfreuen gehabt habe. Auch der Kaiser habe seiner Sympathie dadurch Ausdruck gegeben, daß er der Gilde aus Anlaß des Jubelfestes einen Schützen Adler verliehen habe. Er ließ seine Rede in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser ausklingen. Dann überreichte er dem Vorstand den der Gilde von den Bürgern der Stadt gestifteten Silberpokal, worauf der Festmarsch durch die Stadt erfolgte. Nach der Mittagspause begann das Schießen. Tagestünge wurden die Herren Schützenmachermeister Ahmus-Dranburg, Sattlermeister Lemm-Mark, Friedland, Brunnenmacher Koltermann-Lüh, Kaufmann Widdel-Neuwedel, Sloger-Neß und Maler Kobs-Kalix. Zwischen den Herren Remuß, Lemke und Kobs kam es zum Abstechen, und es wurde Herr Lemke gestönt.

W. Landsberg a. d. R., 17. Juli. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, nach dem Vorbilde vieler anderer, namentlich süd- und westdeutscher Städte, hier eine Centralstelle für Arbeitsnachweis zu schaffen. Der Vorstand der Herberge zur Heimath hat seine Mitwirkung zugesagt und den Hausvater mit der einseitigen Verwaltung beauftragt.

Cholera.

Aus Thorn wird uns unterm 18. Juli geschrieben: Auf der Weichsel sind heute hier zwei unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte Flößer aufgefunden: der eine auf einer Raft oberhalb der Eisenbahnbrücke, der andere in einem Gebüsch einer unterhalb Thorn gelegenen Kämpfe; lehterer wurde, soweit bisher festgestellt, von dem Raftenführer, als dieser die Krankheit merkte, einfach ans Land gesetzt. Hier wurde er aufgefunden und von dem Besitzer der Kämpfe durch ein Fuhrwerk nach Thorn geschafft, wo der Flößer in ein Sanitätsboot aufgenommen wurde; aber auch dem Kutscher des Fuhrwerks erging es übel, denn er mußte sich gleichfalls den Quarantänebedingungen unterwerfen. Das Fuhrwerk selbst wurde desinfiziert. Auf beiden hier in Betracht kommenden Raften wurden die Strohbunden sofort verbrannt und die gesammelte Mannschafft unter Aufsicht gestellt. Auf den an der Bazar-Kämpfe unter Quarantäne gestellten Rähnen ist seit heute früh die schwarze Flagge gehißt, zum Zeichen, daß dort ein Todesfall vorgekommen ist.

In Graudenitz wurde heute auf Grund einer von Kulin hier eingelassenen Requisition der Kaufmann David Nappoport aus Neitanice in Galizien, der sich mit anderen galizischen Juden in einem Lokal an der Weichsel aufhielt, verhaftet. Außer Nappoport wird noch der Schiffer Pincus Weliczky aus Socol (Oesterreich) gesucht, beide sollen von einer Stromab schwimmenden Raft eine choleraverdächtige Person an Land gesetzt haben. Ob dieser Fall mit dem aus Thorn gemeldeten identisch ist, läßt sich zur Zeit noch nicht feststellen, es erscheint aber sehr wohl möglich, daß sich unter den Flößlern angeführten der von der preussischen Regierung getroffenen scharfen Ueberwachungsmaßnahmen und der damit für die Raftenführer verbundenen Unannehmlichkeiten das Auslaufen cholerakrank oder verdächtig Flößer zu einer beliebigen Prazis ansetzt, weshalb die strengste Kontrolle der

Flößer, auch in Bezug auf die Zahl der sie bedienenden Flößer, dringend geboten ist.

Der verhaftete Nappoport — eine jener von den meisten Holzraften her bekannten Erscheinungen, in langem Kaftan und hohen Stiefeln, mit Korzischer-Büchsen vor den Ohren und einem kleinen schwarzen Käppchen auf dem Kopf — behauptet übrigens, selbst nicht auf der Raft gewesen, sondern mit der Bahn über Breslau, Posen, Thorn nach Graudenitz gekommen zu sein. Er will dem Schiffer Pincus Weliczky die Führung der Raften übertragen haben. W. habe ihn aber in Thorn, wo er ihn am Sonntag zuletzt gesprochen hat, erklärt, mit den Raften nicht weiter zu wagen zu wollen, da er auf preussischem Gebiet zuviel Unannehmlichkeiten ausgesetzt sei. Nappoport glaubt, daß Weliczky die Raften, die noch bis Danzig schwimmen sollen, in Thorn einem Notmann zur weiteren Aufsicht und Leitung übergeben hat und selbst von dort mit der Bahn nach Socol zurückgekehrt ist.

In das Thorer Militär-Lazareth sind bis vorgestern Abend 6 Soldaten, und zwar 2 Pioniere, 2 Infanteristen und 2 Artilleristen, eingeliefert worden, welche unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt waren. Der Herr Generalarzt des 17. Armeekorps ist aus Danzig in Thorn eingetroffen. Bei einem Pionier sind Cholera-Bazillen nachgewiesen worden, doch befindet sich der Mann bereits auf dem Wege der Besserung, in den übrigen fünf Fällen handelt es sich anscheinend nur um Brechdurchfall.

Die Thätigkeit der Cholera-Ärzte ist in Schillno so groß, daß noch ein vierter Arzt und ein zweiter Lazareth-Gehilfe für die dortige Station höheren Ortes beantragt worden sind.

Ueber den Stand der Cholera in Polen wird uns aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet gemeldet: Stadt Warschau vom 9. bis 14. Juli 22 Erkrankungen und 6 Todesfälle; Gouvernement Warschau vom 6. bis 13. Juli 132 Erkrankungen und 73 Todesfälle; Gouv. Kijew vom 5. bis 9. Juli 96 Erf. und 37 Todesf.; Gouv. Radom vom 4. bis 11. Juli 122 Erf. und 57 Todesfälle; Gouv. Plozk vom 5. bis 11. Juli 60 Erkrankungen und 29 Todesfälle, und zwar in den Städten Plozk, Mlawka, Ciechanow und in den Kreisen Prasnysz und Sierpiec.

In Petersburg nimmt die Cholera schreckenerregend zu. Die russische Presse ist sehr ungehalten über die mangelhaften, durchaus ungenügenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche. Die „Nowoje Wremja“ sagt: noch wenige Tage, und wir haben hier dieselben Zustände wie 1892 in Hamburg. Der allgemeine Wunsch ist, Stadthauptmann von Wahl und dessen Chefarzt Datalin möchten die Leitung der sanitären Maßregeln selbst in die Hand nehmen. Am 15. Juli wurde in St. Petersburg auf dem großen Plaze an der Jaakskathedrale durch den Metropolitien-Paladius unter Aufsicht der gesammten höheren orthodogen Geistlichkeit der Hauptstadt ein feierliches Kirchengebet um Errettung der Residenz und der Sauf Petersburger Gparchie vor dem verderblichen Wüthen der Cholera-Epidemie abgehalten. Ein Tagesbefehl des St. Petersburg-Statthauptmanns schließt, bis die sanitären Verhältnisse der Hauptstadt sich wieder gebessert haben, für alle Sonn- und Feiertage sämtliche Schänken. Den Restaurants wird bei Androhung der Schließung zur Pflicht gemacht, starke Getränke nur in so beschränktem Maße an die Gäste zu verabfolgen, daß sie nicht beräuscht werden können. Im Lager von Krasnojelo ist die Seuche gleichfalls seit mehreren Tagen sehr heftig ausgebrochen.

Vom 17. Juli Mittags bis zur gleichen Zeit am 18. Juli kamen in Petersburg zu einem Bestande von 713 Cholera-kranken noch 208 hinzu; 52 konnten als genesen entlassen werden, 82 starben, sodaß in den Petersburger Krankenhäusern ein Bestand von 787 Cholera-kranken verblieb.

Bei der Sektion der Leiche eines auf das Ueberfahrts von Petersburg nach Lübeck gestorbenen Schiffsochsen wurde asiatische Cholera festgestellt. In Folge dessen werden jetzt in Lübeck alle aus Rußland kommenden Schiffe einer ärztlichen Kontrolle unterworfen.

Verschiedenes.

Starke Erdbeben fanden am Dienstag im Südwesten Mexikos statt. Viele Häuser stürzten ein, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen ist noch unbekannt.

Ueber das Erdbeben in Konstantinopel wird der Wiener militärischen „Reichswehr“ aus Konstantinopel geschrieben: Die am meisten beschädigten militärischen Gebäude sind die Geschützfabrik und Patronenfabrik von Zeitin Wurnu, das Cerastriat (Kriegeministerium) und einige Kasernen. An Todten hat die Garnison, soweit sich bisher ermitteln ließ, 20 Mann, an mehr oder weniger schwer Verwundeten etwa 100 Mann. Unter den Verunglückten ist ein Wachposten bei der Feuerwehrtarner hervorzuheben, der auf seinem Posten pflichtgetreu ausharrte und durch das Herabfallen eines Stückes der Fassade auf der Stelle getödtet wurde.

Unter den durch das Erdbeben zerstörten Gebäuden befindet sich auch das historische Haus „Schneider“ in San Stefano, in welchem 1878 der Friedensschluß zwischen den Russen und Türken unterzeichnet worden ist.

Mittwoch gegen Mittag hat, wie aus Pera gemeldet wird, wieder eine ziemlich heftige Erdschütterung stattgefunden, welche jedoch keinen erheblichen Schaden verursachte.

Ein Lichtstrahl fuhr am Sonntag in Quedlinburg in den Pferdestall der Schwadron des Seydlitz-Rüassier-Regiments und zündete sofort. Das Feuer fand in den bedeckten Strohhaken und Futtervorräthen reiche Nahrung und überdeckte das Gebäude vollständig ein. In dem Stalle standen sämmtliche 140 Pferde der Schwadron; eins wurde vom Blitze getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. Der nachhabende Küstler, der neben dem getödteten Pferde stand, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Die Pferde wurden sofort ins Freie gelassen und folgten anfangs sämmtlich dem voraureitenden signalisirenden Trompeter nach dem nahen Gergzierpflage, waren aber dann nicht mehr zusammenzuhalten; es werden 50 Pferde vermißt, die das Weite gesucht haben.

Ein Theil der staatlichen Pulverfabrik in Stein (bei Laibach in Krain) gerieth am Mittwoch Nachmittag in Brand. Ein Telegramm meldet vorläufig nur: Ein Arbeiter ist verunglückt. Der Brandplatz ist abgesperrt. Für die Stadt Stein besteht keine Gefahr.

In Wien hat sich am Mittwoch der Hofrath a. D. Bayer aus dem Finanzministerium aus dem dritten Stock seines Hauses herabgestürzt und war sofort todt.

Der in Perchtoldsdorf bei Wien gestorbene Professor Hyrtl hinterläßt ein Vermögen von 300000 Gulden. Universal-Erbe ist das Perchtoldsdorfer Waisenhaus. Die Wittve bezieht indessen bis zu ihrem Ableben die Zinsen des Kapitals.

Hyrtl soll übrigens schon zu seinen Lebzeiten verschiedenen Waisenhäusern reiche Zuwendungen gemacht haben.

Der in Kofstock tagende 23. Kongress deutscher Barbier- und Friseur-Vereine beschloß in seiner Dienstag-Sitzung, ferner Petitionen einzureichen, welche sich gegen die Ausdehnung des Unfallversicherungs-Gesetzes auf Barbier- und Friseur sowie gegen die Konkurrenz der militärischen Barbierstuben richten.

Auf einen Berliner Vorortzug ist Montag Nachmittag wieder geschossen worden. Der Schuß fiel gegen 2 Uhr zwischen Stralau und Kiez und die Angel ging, wie gemeldet wird, durch die Scheibe eines Wagens. Trotzdem der betreffende Abtheil stark besetzt gewesen sein soll, ist glücklicherweise keiner von den Insassen getroffen worden. Der Thäter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Wegen des Mordes der Frau Lange in Schöneberg ist der Schlosser Rudolph Meyle verhaftet worden, der schwer belastet zu sein scheint. Meyle, der früher in einer Fabrik in der Tempelhoferstraße gearbeitet hat, erschien am Tage des Mordes sehr aufgeregt in der Kantine der Fabrik, in der er schon öfter wegen Arbeit nachgefragt hatte, und sah verstimmt zum Fenster hinaus nach der Nordseite, die man von der Kantine aus sehen kann. Als ihm seine Unruhe vorgehalten wurde, erklärte er, daß er von Gendarmen verfolgt werde, weil er im Freien gebadet habe. Dieses Bad hatte er aber schon um 1 Uhr genommen und erst nach 5 Uhr ist Meyle in die Kantine gekommen. Viele Zeugen wollen auch in dem auf der Nordseite gefundenen Messer das Eigenthum Meyles erkennen, ganz besonders an einer nicht ganz kunstgerecht von Meyle selbst eingefügten Niete. Der Entlastungsbeweis ist Meyle bisher nicht gelungen.

Die modernen „Industrie-Ritter“ suchen sich Alles zu Thut zu machen, so haben sie dies auch mit dem „Fall Roke“ versucht. In Berlin sind zwei Schwindler festgenommen worden, deren einer sich unter dem Namen „v. Schmitt“ bei Herrn v. Roke eingeführt und ihm mitgetheilt hatte, er besitze durch einen Zufall den Schlüssel zu den vielbesprochenen Vorräthen. Er habe in einem vornehmen Weinstaurant seit einiger Zeit zwei Herren beobachtet und belauscht und sei dadurch auf die Spur gekommen. Seitens der Familie v. Roke wurde jedoch, ehe man sich mit Herrn „v. Schmitt“ einließ, ein Detektiv mit Ermittlungen beauftragt. Diefem soll es gelungen sein, den Schwindel aufzudecken. Er fand auch einen Genossen „von Schmitt's“ und belegte seine Angaben derart, daß eine polizeiliche Verhaftung der beiden Verblendeten erfolgen konnte. Es sind dabei, wie es heißt, den Hochstaplern achtzehn Briefe abgenommen worden, in denen auch wiederholt die Reize des Rechtsanwalts Friedmann nach Paris erwähnt ist.

Von seinem Getroffenen Elephanten getödtet ist am Freitag in Noventa bei Vicenza, Italien, der Thierbändler Paul Bauer aus Weilheim in Württemberg. Bauer bezog mit seinem „Joli“ die Messen und Märkte, wo das riesenhafte, gut besetzte Thier stets sehr viele Zuschauer anzog. Am Freitag früh 6 Uhr, als sich Bauer um den Elephanten zu schaffen machte, wurde das Thier plötzlich wild, drang auf seinen Herrn ein und zerstückte ihn und zertrat den Unglücklichen. Auf die Hülferufe Bauers eilten rasch viele Leute herbei, die aber nur zusehen konnten, wie er von dem wüthenden Thier zu einer zornigen Fleischmasse zerstampft wurde. Nicht einmal die Gehilfen Bauers wagten, sich dem Elephanten zu nähern, der stets um der Stimme seines Herrn gehorcht hatte. Da das rasende Thier sich durchaus nicht beruhigen wollte, so telegraphirte der Sindaco von Noventa um guten Rath nach Vicenza. Man entsand ihm den Elephanten mit Strümpfen zu vergiften. Das Gift war rasch herbeigeschafft. Man mischte es unter die Nahrung des Elephanten, der es auch arglos fraß. Zwei Stunden später war auch der böse „Joli“ eine Leiche.

Neuestes. (S. D.)

yz Elbing, 19. Juli. Der Bezirks-Ausschuß hatte den Beschluß der städtischen Behörden, die kommunalen Bedürfnisse nur durch 270 Prozent Einkommensteuerzuschlag zu decken, nicht bestätigt, sondern vorgeschlagen, nur 240 pCt. Einkommensteuerzuschlag zu erheben und den Rest durch Realsteuerzuschläge aufzubringen. Auf die Beschwerde der Stadt hat der Provinzialrath jetzt den Beschluß der städtischen Behörden bestätigt.

Berlin, 19. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist bei einer gestern aus Petersburg angekommenen, hier erkrankten Frau nach Ueberführung in das Moabit-Krankenhaus asiatische Cholera festgestellt worden. Die Desinfection der Wohnung ist angeordnet. Alle sonstigen Vorkehrungsmaßregeln sind getroffen, so daß die Gefahr einer Weiterverbreitung nicht besteht.

Lyon, 19. Juli. Die Anklagekammer beschloß, den Mörder Carnois, Cafiero, vor das Schwurgericht zu verweisen. Die Acten sind dem Präsidenten sofort zugestellt worden.

Brüssel, 19. Juli. Die Staatsanwaltschaft in Lüttich erhielt eine amtliche Depesche aus Serbien, in welcher die dort erfolgte Verhaftung des angeblichen Barons von Ungern-Sternberg angezeigt wird (jenes Auarzisten, der die Papiere eines russischen Barons dieses Namens gestohlen und s. Z. in Belgien Bomben-atentate verübt hatte).

Melbourne, 19. Juli. Ein von Samoa in Auckland (Neuseeland) eingetroffener Dampfer brachte die Nachricht mit, daß dort am 29. Juni ein Scharmüchel zwischen den Rebellen und den Regierungstruppen stattgefunden hat. Die Rebellen verloren 22 Mann.

Danzig, 19. Juli. Getreidebörsen. (Z. D. von S. v. Morstein.)	Markt	russ. wohn. 2. Transitz	775
Weizen (p. 745 Gr. Lu.)		Leuzin Sept.-Okt.	110,50
Gew.: unverändert.		Transitz	76
Inlab: 250 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt u. weiß	132-136	freien Verkehr	111
hellbunt	131	Gerste gr. (660-700 Gr.)	117
Transitz hochb. u. weiß	99	fl. (625-660 Gr.)	100
hellbunt	96	Safer inländisch	122
Transitz f. d. Sept.-Okt.	136	Erbsen	120
Regulirungspreis z.	101,50	Transitz	100
freien Verkehr	132	Rübren inländisch	183
Koggen (p. 714 Gr. Lu.)		Spiritus (loco v. 10000)	
Gew.: rubig.		Liter % Kontingent	52,00
inländischer	110	nichtkontingent	32,00

Königsberg, 19. Juli. Spiritusbericht. (Telegr. Deb. von Fortatius u. Grathe. Getreide, Spiritus- und Wollkommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco Konting. Mk. 53,00 Brief, unkonting. Mk. 32,50 Brief, Mk. 31,75 Geld.

Berlin, 19. Juli. Getreide- und Spiritusbericht.
 Weizen loco Mk. 133-143, per Juli 137,25, per September 137,75. — Roggen loco Mk. 115-120, per Juli 117,50, per September 119,50. — Hafer loco Mk. 130-162, per Juli 135,25, per September 117,75. — Spiritus 70er loco Mk. 31,70, per Juli 35,10, per September 35,70, per Oktober 36,10. Tendenz: Weizen matter, Roggen fester, Hafer rubig, Spiritus fest, Privatdiskont 1/2 %.

Berlin, 18. Juli. (Stadt-Schlachtvieh.) Amtl. Ver. d. D. In Markt standen: 555 Rinder, 6054 Schweine, darunter 73 Bafonier, 1775 Kälber, 1148 Hammel. Von den Rindern wurden ca. 460 Stück, meist geringe Waare, verkauft, und die Preise des letzten Comabend nur schwer erzielt. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt, die Preise zogen bei dem schwachen Angebot an. I. 53, ausgeführte Posten darüber, II. 51-52, III. 48-50 Mk. für 100 Pfd. mit 20% Tara. Der Kälbermarkt gestaltete sich rubig: I. 55-60, ausgeführte Waare darüber, II. 46 bis 54, III. 40-45 Pfd. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Am Sammelmarkt fanden nur 240 Stück Schlachtwaare zu unveränderten Preisen Abfat.

Untergang des „Wladimir“.

Vom Untergang des russischen Passagierdampfers „Wladimir“ auf dem Schwarzen Meere, bei dem gegen 50 Personen ertranken, bringen Petersburger Blätter jetzt erschütternde Einzelheiten.

Sonntag gegen 4 Uhr Nachmittag lief der Passagierdampfer „Wladimir“, der einen direkten Postverkehr zwischen Batum und Odessa unterhält, mit 140 Passagieren und 40 Mann Schiffspersonal aus Sebastopol aus und nahm seinen Kurs nach Odessa. Gegen 12 Uhr Nachts erblickte man das Feuer des Larchantuleuchtturms; an Bord, wo eben der „dritte Gehilfe“ des Kapitäns A. G. Matwejew die Wache bezogen hatte, herrschte bereits Nachtruhe.

Etwas 15 bis 20 Minuten nach Mitternacht wurde rechts vom Schiff in der Ferne ein schwaches weißes Licht sichtbar. Matwejew schickte sofort nach dem Kapitän und machte ihn auf den hellen Punkt im Meere aufmerksam. Dieser Punkt veränderte nicht seine Stellung zu „Wladimir“, wurde jedoch immer größer und heller. Matwejew beobachtete ihn durch ein Glas, konnte aber weder das rechte grüne noch das linke rote Signalfener entdecken. Es wurde daher angenommen, daß die weiße Laterne am Achter eines vorangehenden Schiffes angebracht sei, wie das üblich ist, wenn ein Schiff in seinem Kielwasser ein anderes herankommen sieht. Der „Wladimir“ gab daher zwei kurze Signalfiffe ab und bog ein wenig links ab, um das andere Fahrzeug an der Backbordseite zu passieren. Gleich darauf erblickte Herr Matwejew plötzlich die rote Signallaterne des fremden Schiffes und machte die entsetzliche Entdeckung, daß jenes Fahrzeug nicht vor ihnen gehe, sondern auf den „Wladimir“ loskomme. Sofort wurden wieder die Nothsignale gegeben und „links an Bord“ kommandiert. Allein es war zu spät. Das Manöver hatte nur zur Folge, daß der „Wladimir“ dem Fremden seine ganze rechte Steuerbordseite bloßstellte. Ein Moment, und die riesige schwarze Masse des fremden Schiffes trachte mit furchtbarer Gewalt dem „Wladimir“ in die Seite.

Die Kommandobrücke wurde niedergedrückt und Matwejew stürzte sammt dem Kapitän auf das Verdeck. Es folgte eine entsetzliche Szene. Alle Passagiere und die ganze Mannschaft, die nicht beim Zusammenstoß zerquetscht oder erschlagen waren, stürzten in wilder Flucht, meist im Nachtgewand, aus allen Luten auf das Verdeck. Inse des Entsetzens, das Jammern der Weiber und Kinder, Schreien, Flüche und Gebete erfüllten die Luft und mischten sich mit dem Pfeifen der Dampfheife und dem Alarmgeläute der Nothglocke in einen Höllenlärm, der allein alle Sinne benehmen konnte. Der Kapitän befahl sofort die Boote auszufahren und die Rettungsapparate bereit zu halten. Jetzt bemerkte man aber plötzlich, daß der fremde Dampfer Kontredampf gab und sich aus der Bresche herauszog, um von dem zerschmetterten „Wladimir“ fortzugehen. „Halte Sie ihn auf! er will sich entfernen!“ schrie der Kapitän seinem Gehilfen zu. Matwejew sprang sofort zum Bugpriel des fremden Dampfers, schwang sich hinauf und besand sich an Bord des italienischen Dampfers „Columbia“, vier Matrosen und eine beherzte Dame mit zwei Kindern unter den Armen folgten seinem Beispiel. Matwejew rannte nun sofort zur Kapitänsbrücke der „Columbia“ und rief nach dem Kapitän. Bald hatte er diesen — einen älteren Mann in Nachtkleidung ohne Stiefeln und Mütze — vor sich. Den eigenen Matrosen befahl er, so rasch als möglich das größte Boot des fremden Dampfers auszufahren und die Passagiere des „Wladimir“ zu Hilfe zu eilen. Da die „Columbia“ sich noch immer und ziemlich rasch rückwärts vom „Wladimir“ entfernte, so beschwor Herr Matwejew dem fremden Kapitän, Halt zu machen und dem zerschmetterten „Wladimir“ zu Hilfe zu eilen. Allein der Kapitän wollte nichts davon wissen. Er verstand zudem kein Wort russisch und Matwejew kein Wort italienisch, so daß die ganze Unterhaltung in Zeichen vor sich ging. Sie wurde immer leidenschaftlicher; Matwejew riß dem Steuermann das Rad aus der Hand und schrie dem Maschinenisten durch das Sprachrohr „Gang voran!“ zu. Allein er wurde sofort von der Brücke heruntergestoßen und die „Columbia“ blieb stehen. Nun sprang er zu den Booten, wo die russischen Matrosen einen verzweifelten Kampf mit den Italienern kämpften, welche ihnen um keinen Preis das große Boot abtreten wollten. Nur mit Gewalt nach einer förmlichen Schlacht mit Säufen und Rudern gelang es, ein Boot auszufahren, Matwejew, zwei Matrosen und ein Maschinenist des „Wladimir“ sprangen hinein und ruderten nun unter den Verwünschungen und Flüchen der Italiener zum „Wladimir“. Sie konnten nur einige wenige Passagiere retten, da das Boot im hohen Seeegang an den „Wladimir“ anprallte, das Steuerruder verlor und fortgerissen wurde.

An Bord des „Wladimir“ war um diese Zeit die Verwirrung furchtbar. Das Wasser war in zwei Minuten in alle unterste Theile des Dampfers eingedrungen, hatte die Heizräume angefüllt und den Maschinenraum überschwemmt; im nächsten Moment verloschte die elektrische Beleuchtung und das ganze Schiff mit diesem aufgestörten Ameisenhaufen entsetzter Passagiere tauchte in das Dunkel der südlichen Julinacht. Man lief wild und ziellos durcheinander, man schrie und jammerte, man rief nach Verwandten, Eltern suchten ihre Kinder, Männer ihre Frauen, hier riß man sich um einen Rettungsring, dort wurde ein Boot ausgelegt, daß sofort von einem Haufen wilder, entmenschter Passagiere, die sich gegenseitig stießen, forttrissen, mit Säufen und Hähnen bekämpft, bestürmt wurde; es war ein Kampf um Leben oder Tod. Zwei Boote des „Wladimir“ hatte die „Columbia“ beim Zusammenprall zerschmettert; die zwei übrigen konnten kaum ein Zehntel aller Passagiere aufnehmen. So gut es ging, oder vielmehr so entsetzlich schlecht, wurden die Boote mit den Frauen und Kindern vollgepackt und zur „Columbia“ gefandt. Allein das italienische Schiff stand eine Werst (etwas über ein Kilometer) vom „Wladimir“ entfernt. Es dauerte eine Ewigkeit, bis man es erreichte und lange dauerte es auch, bis die Passagiere an Bord des fremden Dampfers gelangten, da die Italiener sie nicht hinausschießen. (In einigen russischen Berichten heißt es, daß die Passagiere beim Hinaufklettern von den italienischen Matrosen mit Rudern und selbst Beilen (?) hinabgestoßen wurden.)

Der „Wladimir“ sank inzwischen allmählich. Man hätte in dieser Zeit alle heilgeliebten Passagiere an Bord der „Columbia“ bringen können, wenn die Italiener sich nicht so weit zurückgezogen hätten. So mußte aber jeder suchen, sich irgend wie zu retten. Die Mannschaft des „Wladimir“ und der Kapitän ergriffen alle Maßregeln zur Rettung der Passagiere und blieben bis zum Schluß an Bord. Man ließ Signallaternen aufsteigen, man steckte Segel in Brand, man läutete die Nothglocke, allein die Hilfe kam nicht und eine Masse von Passagieren drängte sich noch immer an Bord des zerschmetterten „Wladimir“. Jetzt war das Wasser bereits bis zum Verdeck gestiegen. In der furchtbarsten Verzweiflung stürzten die Passagiere in wilder Flucht ins Wasser. Jeder riß mit sich, was er erfassen konnte: einen Rettungsring, eine Bank, ein Faß, ein Brett. Unten entbrannte noch ein entsetzlicher Kampf um die letzten Rettungsstücke, und viele, viele fanden in diesem Kampf den Tod.

Es war bereits 2 1/2 Uhr Nachts, als am Ort des Unglücks der Odesaer Dampfer „Sineus“ erschien. Er hatte die Ka-

keten und Nothfeuer bemerkt und eilte mit vollem Dampf zu Hilfe. Und er kam nicht zu spät; wohl war der „Wladimir“ mitten geborsten und untergegangen, allein die ganze Umgebung war mit Bruchstücken bedeckt, an welchen Menschen hingen, die mit dem Tode rangen. Der „Sineus“ setzte sofort alle Boote aus und begann das Rettungswerk. Er nahm 42 Passagiere und 17 Mann Schiffspersonal an Bord auf, die ohne den „Sineus“ zweifellos den Tod in den Wellen gefunden hätten; außerdem wurden drei Leichen aus dem Wasser gezogen. Um 4 1/2 Uhr Morgens war alles, was man über Wasser sehen konnte, an Bord des „Sineus“ gebracht. Bald darauf erschien auf dem „Sineus“ der zweite Kapitänsgehilfe des „Wladimir“ und und bat im Namen des Kapitäns Krimm, der sammt dem übrigen Theil der Mannschaft an Bord der „Columbia“ gerettet war, den italienischen Dampfer nach Odessa zu eskortieren, da der italienische Dampfer gleichfalls beschädigt sei und keine Seiderheit biete.

Nach vielem Hin- und Hergerede dampften schließlich beide Fahrzeuge um 6 1/2 Uhr nach Odessa ab. Dort wurde sofort die strengste Untersuchung eingeleitet. Der Kapitän des italienischen Dampfers ist in Haft gebracht. Alle geretteten Passagiere werden als Zeugen verhört. Die Aussagen widersprechen einander in vielen Punkten. Ob die Italiener thätiglich sich un-menschlich benahmen und an dem Untergange vieler Passagiere, die sie retten konnten, schuld sind, ist noch nicht festgestellt. Die Italiener selbst weisen diese Beschuldigung entrüthet zurück und berufen sich auf viele Zeugen, welchen sie nach Möglichkeit Hilfe gebracht hätten. Die Schuld an dem Zusammenstoß schiebt natürlich die russische Mannschaft der italienischen und diese — der russischen zu. Wer hier Recht oder Unrecht hat, ist vorläufig nicht zu entscheiden. Der russische Finanzminister Witte hat zur Untersuchung über die Schuldfrage die Einsetzung einer besonderen Kommission angeordnet.

Der Untersuchungsrichter soll im Anfang für die Freilassung des italienischen Kapitäns Peseie, der schon 18 Jahr Kapitän der „Columbia“ ist, die Hinterlegung einer Kaution von 50,000 Rbl. verlangt haben. Da sich im weiteren Verlauf der Untersuchung Peseie's angebliche Schuld bedeutend verminderte, so verlangte man für die Freilassung später nur 25,000 Rbl. Wie die „Petersb. Btg.“ erfährt, soll an dem Schiffszusammenstoß ein großer Theil der Schuld auf die Kapitäne des russischen Dampfers fallen, welche nicht die erforderlichen Maßnahmen getroffen haben sollen. Auch bei der Rettung der Passagiere soll nicht alles in Ordnung gewesen sein, so haben die Rettungsboote nicht aufs Wasser gelassen werden können, weil die Seile und Blöcke nicht in Ordnung waren; die Seile wurden mit Taschenmessern vom Publikum entzweigschnitten, um die Boote zu kappen. Wichtige Seelente behaupten ferner, daß zur Rettung der Passagiere die Kommandobrücke und die Mastbäume hätten gekappt werden sollen, was in einer halben Stunde Zeit leicht möglich gewesen wäre. Auf der Brücke und an den Mastbäumen hätten sich viele Menschen retten können. Diese Nachlässigkeit bei der Rettung der Passagiere fällt den Mannschaften des untergegangenen Dampfers „Wladimir“ zur Last.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. Juli.

An der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin und der Landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelisdorf studiren im laufenden Sommerhalbjahr 883 junge Leute; davon stammen 22 aus Westpreußen, 51 aus Ostpreußen, 47 aus Pommern und 55 aus Posen.

Dem Ausstellungskomitee der Nord-Ostdeutschen Gewerbeausstellung zu Königsberg ist die Erlaubniß erteilt, in Verbindung mit der im Sommer 1895 stattfindenden Ausstellung eine öffentliche Auspielung von Ausstellungsgegenständen zu veranstalten und die Loose, 30000 Stück zu je 1 Mark, im ganzen Bereiche des preussischen Staates zu vertreiben.

Der General-Superintendenten Döblin in Danzig ist zur Erholung ein Urlaub bis zum 5. August bewilligt worden.

Die Post-Inspektoren Schulte in Köslin und Kobelt in Königsberg und der Geheime expedirende Sekretär Velling in Posen sind zu Poststrafen ernannt.

Der Landrath Höne in Kulm ist vom 19. Juli bis zum 2. August beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisdeputirten Peterfen-Wrohlawen vertreten.

Für Elisabeth Scholz in Landsberg a. W. ist auf einen Kleiderbüchler, bestehend aus einem Gürtel mit Schiebern und mehreren Bändern mit federnden Klammern, für Frau W. Grician in Königsberg auf ein Zahlbrett mit schrägen, am Rand aufgebogenen Rinnen beiderseits und zwei beim Rippen einzeln aushebaren Drehzapfen, für Herren W. Reed, G. Leß und G. Bühlow in Belgard a. Persante auf eine Kartoffel-ernte- und Sortiermaschine, gefeinzichnet durch eine freie Ue-borrichtung der Vorderachse und eine Abkloppvorrichtung für die Trommel, für Herrn Hophotographen Zoop in Graudenz auf ein Militärendenkmal mit freien Flächen zum Aufsteigen von Hibern von Personen, Gebäuden und Landstücken, für Herrn Rud. Koppel in Königsberg auf eine Abfüllvorrichtung, bestehend aus einem Vorrathsbehälter mit mehreren geachteten Meß-behältern, deren Abfüllhöhe durch Hebel die Füll- und Luft-ventile in wechselseitige Beziehung bringen, ein Gebrauchs-muster eingetragen worden.

Herrn S. Simon in Arnswalde ist auf eine Rüben-schneidemaschine mit zwei übereinander liegenden Messerwellen, Herrn Rahmmeister H. Meyer in Gollnow i. P. auf Radreifen für Fahrräder zum Befahren von Eisenbahnschienen und gewöhnlichen Fahrwegen ein Reichspatent erteilt worden.

Kulm, 18. Juli. Bei dem Schützenfest der Kaiser Wilhelm-Schützengilde wurde Herr D. Peters zweiter Ritter. Herr Stationsassistent Schröder errang die erste Ritterwürde für den Kronprinzen.

Kulmer Stadtniederung, 18. Juli. Die gestern und vorgestern von den Herren Reichshauptmann Lippe-Bodowis, Major Bod-Wiesenthal und Lejger Richard-Schönich vorgenommene Grabenaktion hat ein recht günstiges Ergebnis gehabt. Mit Ausnahme des Unterlaufes des Hauptgrabens, in dem des noch hochstehenden Stauwassers wegen noch wenig hat gearbeitet werden können, sind kleine und große Gräben in gutem Zustande. Die Krautung und das Schaffen der Vorfluth ist gut ausgeführt worden.

Aus dem Kreise Schwes, 17. Juli. Ein großes Unglück hat der Sohn eines Besitzers in Groß Komornak angerichtet. Der Junge hatte sich des Vaters geladenen Revolver zu verschaffen gewußt. Beim Gänsehüten zielte er auf einen andern anwesenden Knaben mit den Worten: „Soll ich dich todtschießen?“ In demselben Augenblicke trachte der Schuß, und der also Ge-stragte stürzte, über dem einen Auge in die Stirn getroffen, zu Boden. Arztlicher Hilfe ist es nicht gelungen, den Bedauerns-werthen zu retten. Der unglückliche Schütze ist noch nicht 12 Jahre alt.

dt Schwes-Neuenburger Niederung, 18. Juli. Ein Beweis dafür, daß die Viehzucht in unserer Niederung sich schon sehr gehoben hat, ist die Thatfache, daß in letzter Zeit die

Bullen-Ankauf-Kommission des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe von den Besitzern H. Rosenfeldt-Neunhuben 2, G. Herzberg-Gr. Westphalen, P. Bartel-Gr. Lubin und S. Franz-Sansan je 1 Bullen angekauft hat, welche als Vereinsstiere für Stationen der Landwirtschaftlichen Vereine bestimmt sind. Die Bullen sind sprungfähig, die Preise betragen 300 bis 350 Mk. pro Stück. — Die guten Hoffnungen auf eine reichliche Ernte fangen an zu schwinden; obwohl noch keine Erbruschproben gemacht worden sind, kann vom Roggen das Urtheil schon gefällt werden, denn der Frost hat doch mehr geschadet, als man gefürchtet hat. Die Wehren stehen kräzengrabe, ein Zeichen, daß kein Körneranfaß vorhanden ist, es ist nur auf eine mittelmäßige Roggenerte zu rechnen. Das Stroh hat in Folge des vielen Regens schon eine schwärzliche Farbe angenommen. Vom Weizen und Gerste wird man sich auch nicht viel versprechen können, durch den üppigen Wuchs und den darauf folgenden täglichen Regen haben die Getreidefelder sich sehr gelagert; der Weizen wird kein gut ausgebildetes Korn liefern und die Gerste wird nicht fett werden, daher für Brauzwecke schlecht zu verwerthen sein. Die Heuernte hat, vom Wetter begünstigt, noch ein gutes Ende genommen. — Nach langer Zeit erhalten die Niederungs-Ortschaften auch wieder Ein-quartierungen und zwar werden am 15., 16. und 17. August Dragoner und Husaren auf dem Marsche in das Manövergelände mit Verpflegung einquartirt werden. — Einem großen Nebel wird trotz aller möglichen Eingaben und Petitionen nicht abgeholfen, das ist die Luftfahrtsrampe oberhalb der Eisenbahnbrücke. Eigenthümlicher Weise ist die Chaussee Sartowis-Widellau nur bis an die Klampe erbaut worden. Diese ist in Folge des vielen Regens jetzt fast unpassierbar, man kann jetzt öfters beobachten, daß Lastfuhrwerke, welche die Chaussee passieren, sich Vorspann nehmen müssen, um die Eisenbahnbrücke zu erreichen und dafür die hohen Kreis-Abgaben und das Brücken-geld! Es wäre an der Zeit, den Weg zu pflastern, wie die Klampe nach der unteren Niederung. Die Ribbenbauern, welche Ribben nach dem Bahnhof Graudenz zu liefern haben, hoffen auf eine baldige Berücksichtigung ihrer berechtigten Wünsche.

P. Schlochau, 18. Juli. Heute Vormittag wurde die Leiche eines unbekanntes, anständig gekleideten Mannes im See hinter der Gläse'schen Eisengießerei gefunden. In seinen Taschen befanden sich etwa 3 Mk. Geld und mehrere Stücke Papier. Auf dem einen Zettel ist der Name Karl Reicher und auf einem andern Abban Landes geschrieben. Ob hier ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. — Am 16. Juli findet hier ein Kreistag statt. Auf der Tagesordnung steht neben verschiedenen Wahlen die Beratung über ein Regulativ für die Vertheilung der Kreisabgaben.

? Konitz, 18. Juli. Sonntag feierte die hiesige Schüh-magereinnung das 50 jährige Bestehen ihrer Sterbe-tasse durch gemüthliches Beisammensein mit nachfolgendem Tanz. — Bei einem am Montag hier abgehaltenen Prämienschießen der Schützengilde war auch eine Prämie für den schlechtesten Schützen bestimmt. Ein Eigentümer F. errang die Prämie durch 3 Vorbeischieße.

St. Chlan, 17. Juli. Durch den Brand in Melchers-walde wurden 10 Wohnhäuser sowie ungefähr 20 Ställe und Scheunen eingäschert. Der Schaden ist bedeutend und trifft zum großen Theile ärmere Familien die gar nicht, oder nur mit geringen Beträgen versichert waren. Viele Bewohner sind ohne Obdach und haben ihre ganze Habe verloren.

St. Krone, 18. Juli. Ein Gewitter von ungewöhnlicher Stärke zog heute Mittag über unsere Stadt. Ein kalter Schlag traf unser Rathhaus, das Dach über dem Stadt-verordneten-Sitzungs-saale zertrümmert. Durch die meisten Zimmer des Rathhauses ging der Blitz. Im Amtszimmer des Herrn Bürgermeister wurde von diesem und dem gegenüber-sitzenden Herrn Apotheker Dalaki in Haupteshöhe unter der Lampe auf eine Sekunde der Blitz in Gestalt einer faustgroßen, feurigen Kugel gesehen, die sich in der Wand verlor. Eine ähnliche Erscheinung wurde an den Wänden des Hofes beobachtet. Bis auf die Eingangsstelle im Dach sind die Beschädigungen gering.

Als ein großer Wütherrich zeigte sich der Schloffer Schmiglewski aus Kulm. Als er beim Betteln von einem hiesigen Gewerbetreibenden abgewiesen wurde, warf er von der Straße aus einen Stock in das Ladenfenster. Er wurde verhaftet und ins Polizeigefängniß abgeführt. Als er nun zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, fand man ihn nachdem auf seiner Pritsche liegen; seine Kleider hatte er aus Wüth in kleine Stücke zerrißen. Es blieb nichts anderes übrig, als ihn zur Vernehmung und Ablieferung an das Gericht mit neuen Kleidern zu versehen.

Aus dem Kreise St. Krone, 17. Juli. Ein hoffnungs-volles Bürschchen ist der 9 1/2-jährige Knabe Franz Klein aus Gramswalde. Er treibt sich zeitweise in der Umgegend bettelnd umher. Die Schule hat er seit dem 1. Februar d. Js. nur an 48 Tagen besucht. Vor einiger Zeit wurde er in einem Nachbar-orte festgenommen, weil er dort Feuer anzulegen drohte. Da jedoch seine Jugend ihn vor gerichtlicher Verstrafung schützt, ist er wieder freigelassen worden. — In einzelnen Gegenden des Kreises sind sehr viele Roggenhalme kurz über der Erde geknickt. Die Ursache scheint der von Professor Franke-Berlin neu aufgefundenen Roggenpilz zu sein. Außerdem kommt hier in großen Mengen das sogenannte Mutterkorn vor. Gar nicht selten sind in einer Mehre 5—8 berartige Körner zu finden. Es läßt sich leicht bemerken, was für ein bedeutender Schaden den Landwirthen durch diese Pilzwucherungen in diesem Jahre zugefügt wird.

Dirschau, 18. Juli. In Betreff des Verlustes des Geld-briefentels von Danzig nach Marienburg wird gemeldet, daß der Zinschein Nr. 16 zu dem 3 1/2-prozentigen Pfandbriefe der Neuen Westpreussischen Landsgast II. Serie Lit. E. Nr. 01557 über 300 Mk. zum Vorschein gekommen ist, welcher in einem der vermißten Geldbriefe enthalten gewesen ist. Von der Behörde wird daher erjucht, auf das Vorkommen der damals bekannt gemachten Werthpapiere mit erhöhter Sorgfalt zu achten, die Vorzeiger derselben festzustellen und schleunigst dem Bahnpostamt Nr. 11 zu Dirschau Mittheilung zu machen.

Neustadt, 18. Juli. Der f. B. vom hiesigen Schöffengericht wegen versuchten Betruges bestrafte ehemalige Rittergutsbesitzer von Wohlau, Premierlieutenant Wallenius wurde gestern vom Landgericht in Danzig freigesprochen. Herr W. hatte damals zwei leere Bierachtel nach der Stadt geschickt, wofür er sein ehemaliges Pfand zurückverlangte. Darin hatte das Moment des versuchten Betruges liegen sollen. — Ein Arbeiter aus Nieben fuhr gestern hierher, um für seine sehr kranke Frau Arznei aus der Apotheke zu holen. Zu Hause angekommen, fiel er so unglücklich vom Wagen unter die Räder, daß er überfahren wurde und auf der Stelle starb.

Neuteich, 18. Juli. Heute farb Herr Apotheker Preßler im Alter von 63 Jahren, wenige Wochen, nachdem er seine Apotheke verkauft und sich zur Ruhe gesetzt hatte. Der Verstorbene war viele Jahre hindurch Stadtverordneter und Vorsteher der Ackerkommune.

Ziegenhof, 18. Juli. Der hiesige katholische Volksverein unternahm dieser Tage einen Ausflug nach Frauenburg. Bei

dieser Gelegenheit brachte der Verein dem Bischof von Erm-land eine Subsidium dar und erhielt den bischöflichen Segen.

Cöbing, 18. Juli. Unser Seebad Kahlberg blüht heuer auf ein 50-jähriges Weitehen zurück. Es war im Jahre 1843, als mehrere hiesige Kaufleute und Dampfbootstationäre zur Herstellung eines Seebades auf der Frischen Muehrung von der Danziger Stadtgemeinde eine Forstparzelle in unmittelbarer Nähe des Fischerbades Kahlberg kauften und darauf das Gast- und Logirhaus Weldeber erbauten.

Ein mit Geld gefüllter Kessel soll in der alten Rogat in der Franzosenzeit versenkt sein. Diesen Schatz an das Tageslicht zu fördern, ist man jetzt eifrig bemüht. Namentlich ist der Rentier Joh. Hübner aus Ellerwald dabei beschäftigt. An der Stelle, wo der vermeintliche Schatz sich befinden soll, ist eine Spundwand eingeseht worden, damit der innere Raum ausge- schöpft werden kann. Ist dies geschehen, so soll der auf dem Grunde des Flusses lagernde Schatz entfernt werden. Man will beim Ausstoßen mit einem Haken in der Tiefe ganz deutlich einen Klump von innen haben.

Marientburg, 18. Juli. Am 4. August findet hier ein Kreis tag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Berichte über die Ueberrahme der größeren Gemeindepfasterstraßen auf den Kreis und über die Kreisbau- anlagen; Neuwahl von Mitgliedern der Einkommen- steuern-Veranlagungs-Kommission an Stelle der in Folge der Auflösung ausgeschiedenen Mitglieder Gutsbesitzer Volkert- hof- und Ebeling-Kunzendorf sowie Stadtrath Krüger-Marienburg.

Soldau, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadt- verordneten wurde Herr Zimmermeister Stühr einstimmig zum Stadtverordneten-Vorsitzer gewählt. Die hiesige Schneiderinnung begeht am nächsten Sonntag das Fest ihres einhundertjährigen Bestehens, verbunden mit Fahnen- weihe. An dem Festtage werden sich sämtliche Innungen und Vereine der Stadt beteiligen.

Behlan, 18. Juli. Der diesjährige große Sommer- markt hat gestern so ziemlich sein Ende erreicht. Es waren mehrere Tausend Stück Pferde und Vieh zum Verkauf gestellt. Allein mit der Bahn wurden etwa 2000 Pferde und 1900 Stück Vieh verkauft.

Tolkemitz, 18. Juli. In der Vierteljahrsversammlung des hiesigen katholischen Volksvereins kam die Stiftung einer Arbeiter-Begräbnisstätte zur Sprache. 24 dem Arbeiter- stande angehörende Männer erklärten sogleich ihren Beitritt.

Z Stalupönen, 18. Juli. Beim Baden ertrank am gestrigen Nachmittag der Dragoner Friedrich Casimir der 4. Eskadron des hier garnisierenden Dragoner-Regiments in der Militär-Badeanstalt.

Promberg, 18. Juli. Das hiesige polnische Komitee für Ferienkolonien hat 53 arme Kinder in die Sommerfrische geschickt. Probst Choraszewski ist Vorsitzender des Komitees. Zu der Thatsache, daß das Posener polnische Komitee für Ferienkolonien diesmal so außerordentlich wenig Kinder auf das Land geschickt hat, bemerkt der „Dziennik Pozn.“ die Ursache hiervon ist nicht in polnischen Gründen (Agitation der Dren- downpartei) zu suchen, sondern darin, daß sich in Promberg ein Komitee gebildet hat und gegenwärtig viele Familien zur Auswanderung nach Lemberg reifen, die in anderen Jahre arme Kinder bei sich aufnehmen.

Der Kaiser, der sich wie gemeldet, gegenwärtig in zahlloser Menge auf den Kartoffelfeldern in Adlershorst und Schwedenhöhe findet, ist ein nützliches Tierchen; es ist nämlich die Larve des bekannten Marienwärmchens (Coccinella septempunctata), die sich fast ausschließlich von Blatt- läusen nährt.

Gestern fand in Prinzenenthal die Wahl von vier Gemeinde- Schreibern statt. Es wurden gewählt die Herren: Schneidermeister Dallige, Steinereinnehmer Dettmann, Eisenbahnsekretär Mertens und Fabrikbesitzer May.

Beim Schärfen eines Taschenmessers an einem durch eine Maschine getriebenen Schleifstein entglitt in einer hiesigen Fabrik einem Manne das Messer und wurde ihm so heftig gegen den Oberarm geschleudert, daß ihm die Hauptvene durch- schnitten wurde; obgleich vier Verzte zum Verbandsorte über- waren, so trat Verblutung ein, und der Verletzte starb nach vier Stunden.

Niel, 18. Juli. Zum Bau einer neuen katholischen Schule in Suielin für die Dörschafen Suielin, Sgnalin und Wihitowo ist vom Staate eine Beihilfe von 12700 Mk. bewilligt worden.

Znowobrazlaw, 18. Juli. In der heutigen Stadt- verordneten-Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Regierung zu Znowobrazlaw die unexer Stadt widerruflich gewährte Staatsbeihilfe zur Lehrerbildung zurück- gezogen hat, mit der Begründung, Znowobrazlaw bedürfte dieser Beihilfe nicht. Unsere Stadt hat den Antrag der Regierung, die auswärtige Dienstzeit der Lehrer anzurechnen und eine entsprechende Miethentschädigung zu gewähren, abgelehnt. Das Projekt, das Haus des Herrn Schreiber in der Kastell- straße anzukaufen, um dann eine neue Straße parallel mit der Friedrichstraße nach der Postenstraße anzulegen, wurde abge- lehnt. Herr Erster Bürgermeister Dietrich tritt einen vier- wöchigen Urlaub an.

Zanowitz, 18. Juli. Die Ansiedlungs-Kommission hat das Dominium Zanowitz erworben. Die Aufzählung soll am 8. August erfolgen. Die Kinder vom Dominium und dem zu diesem gehörigen Vorwerk Robertowo besuchten die hiesige Schule; dadurch wuchs die Zahl der Kinder um ein beträchtliches, und es trat an die Stadt die Nothwendigkeit, einen 5. Lehrer anzustellen. Dieser Post wird nunmehr die Stadt entbunden, da die Ansiedlung höchstwahrscheinlich eine eigene Schule erhalten wird.

Zuin, 18. Juli. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen beabsichtigt im nächsten Jahre eine Prämierung ganzer häuslicher Wirtschaften im Kreise Zuin vorzunehmen. Als Bewerber können Besitzer und Pächter häuslicher Grundstücke auftreten, deren Areal nicht über 50 Hektar groß und nicht höher als zu 600 Mk. Reinertrag ein- geschätzt ist. Ausgesetzt sind drei Preise in Höhe von 300, 200 und 100 Mk. Im Herbst dieses Jahres findet eine Vor- besichtigung der Wirtschaften statt, die Hauptbesichtigung wird im nächsten Jahre kurz vor der Ernte vorgenommen werden. Anmeldungen sind bis zum 1. August an den Generalsekretär des Vereins, Herrn Oekonomierath Dr. Peter in Posen zu richten.

Vissa i. P., 17. Juli. In der letzten Stadtverordneten- sitzung wurde beschlossen, eine Steuer von dem in der Stadt verbrauchten Biere, und zwar von dem hier gebrauten 50 Proz. Zuschlag zur staatlichen Maßsteuer und von dem ein- geschätzten 65 Pf. pro Hektoliter zu erheben.

Rogasch, 15. Juli. Die hiesige städtische Vertretung hatte vor einigen Jahren von dem hiesigen Schankern und Gasthofs- besitzern eine Schanksteuer von 200 Prozent der Gewerbe- steuern als Kommunalsteuer festgesetzt und erhoben, worauf die Schank- und Hotelbesitzer Verungung beim Kreis-Ausschuß in Obornik und beim Bezirks-Ausschuß in Posen einlegten, welche jedoch fruchtlos ausfiel. Der Konsistor R. klagte schließlich beim Ober-Verwaltungsgericht auf Aufhebung obiger Ver- ordnung und Zurücksetzung der bisher erhobenen 200 Prozent Schanksteuer. Das Ober-Verwaltungsgericht entschied vor einigen Tagen zu Gunsten des Klägers. Das Oberverwaltungs- gericht begründete dieses Urteil u. a. auch damit, daß bei Erhebung der Kommunalsteuern nicht eine Kategorie von Gewerbetreibenden aus der Gesamtheit heraus- genommen werden darf, um die Stadtbedürfnisse zu decken, vielmehr haben alle Steuerpflichtigen die Verpflichtung, die Kosten gemeinsam zu tragen.

Stolz, 17. Juli. Der langjährige Kassenbeamte der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Dehler, starb heute Vormittag plötzlich bei Ausübung seines Berufes in Folge eines Herzschlages.

Verchiedenes.

Die Hauptversammlung des Deutschen Apotheker- Vereins findet am 15. und 16. August in Kassel statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorschläge zur Befestigung der im Apothekenwesen herrschenden Uebelstände auf anderem Wege als durch Einführung der Personalakonzession.

Der französische Akademiker Leconte de Lisle ist, 76 Jahre alt, am Dienstag in Paris gestorben. Er galt als der jünggewandteste Lyriker der Neuzeit, stand an der Spitze der jungfranzösischen Dichterschule und wurde 1886 als Nachfolger Victor Hugo's in die französische Akademie gewählt. Bekannt ist er auch als Uebersetzer der griechischen Klassiker.

Drei Anarchisten verhaftet.] Die Altonaer Kriminalpolizei verhaftete in dem zum dortigen Polizeibezirk gehörenden Ort Dangen sechs zwei Porzellanmaler und einen Tischlerjungen, welche die Verbreitung von anarchi- stischen Flugblättern zugestanden haben. Sie gaben unum- wunden zu, Anarchisten zu sein, verweigerten aber auf die Frage, ob sie allein oder mit weiteren Komplizen die Flugblätter ver- theilt haben, jede Auskunft. Die Porzellanmaler sind in einer Porzellanfabrik in dem Ort Eibstedt beschäftigt gewesen, der eine ist aus Berlin, der zweite aus Wien gebürtig, während der Tischler in Stettin geboren ist.

Das Feuer in den Garnison-Haus- und Strohmagazine zu Mainz soll durch Selbstentzündung frisch eingeschaffenen Heues entstanden sein; der Schaden beträgt nach zuverlässiger Mittheilung, einschließlich des Gebäudechadens, rund 150000 Mark; versichert ist überhaupt nichts, da der Militär- fiskus mit allen seinen Gebäulichkeiten nicht versichert ist.

Ein schweres Unglück hat sich, wie der „Adln. Volks- Ztg.“ geschrieben wird, am Sonntag in dem portugiesischen Badeorte Pado d'Anos ereignet. Sechs junge Mädchen, welche mit ihren Eltern die Badezeit dort verbringen wollten, hatten sich zu weit ins Meer hinaus gewagt und fanden, da sie nicht schwimmen konnten, den Tod in den Wellen. Ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte, hatten sie bereits ihre Unvor- sichtigkeit mit dem Leben bezahlt.

[Eine neue Anwendung des Aluminiums.] Das Aluminium besitzt die eigentümliche Eigenschaft, sich durch Reibung mit dem Glase so innig zu verbinden, wie etwa ver- schiedene Metalle durch den Reibzettel der Lösung sich einander- fügen. Diese Eigenschaft kann man dazu benutzen, mit einem Aluminiumgriffel auf Glas unergängliche Zeichnungen auszu- führen. Erste Bedingung ist, daß sowohl die Oberfläche des Glases, wie die Spitze des Griffels absolut rein sind und keine Spur Schmutz oder Fett enthalten. Ferner ist es notwendig, die Oberfläche des Glases leicht anzufeuchten, was am besten durch Anhauchen geschieht. In viel vollkommenerer Weise kann man das Verfahren ausüben, wenn man eine kleine rotierende Schleifscheibe aus Aluminium benutzt, die sich am Ende einer biegsamen Welle befindet. Es ist in diesem Falle nicht not- wendig, die Glasscheibe anzufeuchten. Die kleine rotierende Aluminiumscheibe wird dann mit einem Griffel nach den Linien der Zeichnung geführt, etwa in der Weise, wie der Zahnarzt den Bohrer in der Wöhrmaschine handhabt. Die Aluminiumzeichnung, auch wenn sie nach dem Eingangs geschliffenen, einfacheren Ver- fahren hergestellt ist, läßt sich weder durch Reiben, noch durch Säure von dem Glase entfernen.

Ein interessantes Spielzeug, das Edinsoh'sche Kinotokyo, ist seit kurzem in Chicago ausgefellt. Genau genommen ist dasselbe nach einem Berichte des Berliner Patent- bureaus Gerson und Sachs nichts anderes als einer jener „Schneelläufer“, wie sie von Anschlägen und Anderen seit langer Zeit gebaut werden, jedoch ein solcher großen Stils. Die Dauer der Vorführung beträgt nämlich 30 Sekunden, während welcher nicht weniger als 1380 verschiedene Bilder in schneller Folge vor das Auge treten. In Folge dessen kann man ganze Szenen mit den verschiedenartigen, aufeinanderfolgenden Bewegungen lebender Wesen dem Beschauer vorführen.

Butter
von Molkereien u. Gütern b. regeln.
Lieferung kauft gegen sofortige Caße
Paul Miller, Buttergroßhandlung,
Berlin W., Südpotter 15.

Arbeitsmarkt.
Bei Berechnung des In-
terventionspreises stülte man
11 Stunden gleich einer Zeite

Ein Predigtamtskandidat
im Unterricht geübt, sucht zum 1. Okt.
Stellung als Haus- od. Institutsl. Lehrer.
Ref. steb. z. Gebote. Adr.: W. Salkfeld,
Predigtamtscand., Weinmar, Ostbepf. 8.111
Ein unv. ev. Lehrer, 26 J. alt, sucht, geht,
auf nur gute Zeugn. v. j. Hof. Stellung als
Hauslehrer.
Gef. Off. u. 9170 an die Exped. d. Gef.
Suche für einen tücht. und fleißigen
 jungen Mann
welcher bei mir das Colonialwaaren-
und Delikatessen-Geschäft erlernt hat,
von sofort oder 1. August Stellung.
Gef. Offerten an [9116]
Emil Wahlan, Osterode Dr.

Getreidebranche.
Ein junger Mann, welcher seit
lang. Zeit e. Getreidegesch. allein geführt
hat, im Ein- u. Verkauf von Getreide
vollst. v. tr. ist, sucht in e. Provinzialst.
zum 1. Oktober Stellung. Off. u. Nr.
9190 an d. Exped. d. Gef. erbten.

Junger Mann
Speibeter, tücht. Stellung im Comtoir.
Gef. Offerten unter Nr. 9241 an die
Expedition des Gef. erbten.

1 tücht. Vorwerksinspektor
m. H. Fam., sucht b. besch. Anst. z. Oktob.
Stell. Off. u. 500 v. f. v. W. erbten.

Ein älterer Wirtschaftsbearbeiter
u. Brenneireinführer, 15 Jhr. b. Fach
10 J. u. noch in lezt. Stell., sucht, geht,
geht a. n. gute Zeugn. v. j. f. gleich oder
später anderweitig Stell. an liebt. als
Vorwerk- od. Hofverwalter. Gef.
Offerten werden brieflich mit Aufschriß
Nr. 7273 durch die Expedition des Ge-
selligen in Graudenz erbten.

Worm-Zuspektor, evgl., 31 J. alt,
12 Zeugn., i. v. 1. Oktober an. Stelle,
auch unterm Herrn Frau tücht. Wirthin.
Off. u. Nr. 8942 a. d. Exped. d. Gef. erb.

Ein junger Mann, Sohn eines Be-
herrs, sucht vom 1. Oktober cr. Stell.
als Leber.
Off. u. Nr. 8760 a. d. Exped. d. Gef. erb.

**Suche für meinen
Administrativator**
der 2/4 Jahr mein 475 Hektar großes,
mit Branerei u. Brennerei versehenes
Gut zu mein. vollst. Zufriedenheit be-
wirtschaftete, sowie Amts- und Guts-
vorstehergeschäfte beorgte, f. 1. Oktob.,
da Selbstbewirtschaft. übern., ähnliche
Stellung. Zur Ertheilung v. Referenz-
geru bereit. Meldungen werden briefl.
unt. Nr. 9193 an die Exped. d. Gef. erb.

Ein Wittmann, ohne Kinder, mittl.
Jahre, Stellmachermeister u. Hofbesitzer
gewesen, sucht eine Stelle als
Wirtschaftsleiter
gl. einzutr., bei ein. Wittwe v. alt. Leuten.
Anerb. erb. an Rud. W. Lankehanzig,
Falewark v. Schwedenhorst, Br. Danzig.

Ein tücht. geb. Landwirth
29 J. a., mit etwas Vermög., wünscht
in ein kleines Grundstück oder Gast-
wirtschaft. zu heirath. Wittw. nicht aus-
geschlossen. Off. u. F. M. P. B. Konarichin erb.

Als verheiratheter Inspektor
suche v. 1. Okt., auch früher, Stellung;
bin 46 Jahre alt, 2 Kinder von 12 und
8 Jahren, von Jugend auf Landwirth,
jetzige 11jähr. Stellung auf einem Gute
von 4000 Mg. gebe auf, weil der Sohn
des Prinzipals in die Wirtschaft tritt.
Zeugnisse und Empfehlungen gut. Off.
werden brieflich mit Aufschriß Nr. 8971
an die Exped. des Gef. erbten.

**Suche Stellung als [8968]
Schlachthaus-Aufsicher**
mit nur guten Zeugnissen und Empfeh-
lung unter bescheid. Ansprüchen. Gef. Off.
unter Nr. 8962 a. d. Exped. d. Gef.
Dasselbst wird ein größerer
Wald zu kaufen
ge sucht.

Ein Brenneireinführer, 10 Jahre beim
Fach, evgl., 36 J. alt, mit gut. Zeugn. u.
Empf., der a. Berl. a. Gutsverwalterischen
mit bearb., sucht v. j. Hof. Stell. Off.
brfl. unt. Nr. 9175 an d. Exped. d. Gef. erb.

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Brauer
selbstständiger Arbeiter, gute Zeugnisse,
sucht jetzt oder später Stellung. Gef.
Off. unter Nr. 8692 a. d. Exped. d. Gef.

Gestützt auf gute Zeugnisse, sucht ein
militärr., led., unbesfr., in all. Fächern
der Dampfbranneireinführer. **Brenneirei-**
Verwalter, der auf lezt. Stell. 4 Jahre
mit gutem Erfolge gewirkt, möglichst
größ. Stellung.
Offerten erbten unter F. S. Nr. 10
Rudan Weßler.

Brenneirei-Verwalter.
Suche v. gl. od. spät. Stellung, bin
verh., kinderlos, prakt. und theor. geb.,
gute Zeugnisse und Empfeh., tautions-
fähig. Gütige Offerten unt. A. F. 1490
postlagernd Stettin-Neuortney erbten.

Brennerei-Verwalter
a. Neuerungen vertr., d. a. Reparatur
selbst. ausführt. i. Bes. aut. Zeugn., 34
J. a., deutsch u. poln. v. tr. i. v. j. Hof.
od. spät. Stell. v. Verbetrat. gestattet.
Frau u. evgl. Weier erbten. U. Wunsch
verh. l. Vorkell. Off. v. tr. b. Briefl. mit
Aufschriß Nr. 8233 durch die Exped. des
Gef. erbten in Graudenz erbten.

Ein in guten Zeugnissen versehen,
verheiratheter, tautionsfähiger [9223]
Brenneireinführer
sucht vor gleich oder später dauernde
Stellung. Gef. Offerten an A. Vorje,
Danzig, Gr. Bäckerstraße 7.

Ein Oberstweizer
sucht zum 1. Oktober d. J. mit 3 oder
4 Gehilfen andere Stellung. Derselbe
kann sich als tüchtiger zuverläss. Mann
ausweisen. Das Behandeln u. Verlegen
des Viehes kann ihm anvertraut werden.
Gef. Off. v. tr. briefl. mit Aufschriß Nr. 8975
d. d. Exped. d. Gef. erbten in Graudenz erb.

1 Wahl- u. Schneidemüller
28 Jahre alt, sucht Stellung als Werk-
führer. Auf Wunsch verh. l. Vorkell.
G. Kuhn, R. L. Kuzig bei Linde Wpr.

Ein junger zuverläss., tüchtiger
Müller
der mit Geschäftsmüllerei Bescheid weiß,
sucht v. 1. August in ein, groß. Mühle b.
Stell., g. Empf. z. Seite. Gef. Off. v. tr.
briefl. mit Aufschriß Nr. 8970 d. d. Exped.
des Gef. erbten in Graudenz erbten.

Ein tautionsfäh. Müller, 25 J. alt,
m. Kunden- u. Geschäftsmüll., sämtl.
Machinen u. Kahlverfahr. der Neuzeit
vertr., d. H. Reparatur. ausführt, sucht
Stellung zum 1. August oder später.
Off. u. M. N. v. f. S. Cagemühl b. Dt. Krone.

Ein Müller
25 Jahre alt, der in jedem Fache der
Müllerei erfahren ist und Holzarbeit
versteht, sucht Stellung. Adresse: T. Hiel,
Danzig, Rühlbergstraße 2. [8921]

Ein verheir. Gärtner
mit guten Zeugnissen sucht vom 1. Ok-
tober Stellung. [9194]
Kilian, A. L. Romnau
bei Kleinenburg Wpr.

Eisenhändler!
Suche f. m. Sohn, welcher schon 1 1/2
Jahre gelernt hat, zu Beendigung i.
Lehrzeit eine andere Stelle in einem
Eisengeschäft. Gef. Offerten unter Nr.
8836 an die Exped. d. Gef. erbten.

Das Central- u. Stellenvermit-
lungs-Bureau von Fr. R. Schwank
in Ebingau, Mauerstr. 23/24, empfiehlt
sich den geschäftl. Herrschaften sowie
allem Geinde u. f. w. zu gesälligen
Aufträgen. [9173]

Die Stelle n. Nr. 8798 ist besetzt.

Gärtner sucht sofort oder später
Stellung, in allen Branchen d. Gärt-
n., auch mit der Forstkultur vertraut, guter
Schick. Gef. Offerten unter Nr. 9171
an die Exped. des Gef. erbten.

Ein eingeführter, thätiger
Vertreter
für eine außerordentlich leistungsfähige
Cognac-Fabrikation gegen hohe Provision
gesucht. Offerten mit nur la. Referenzen
werden berücksichtigt unter J. Y. 5755
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Hoher Nebenverdienst.
Bedegewandte, ehrenhafte Personen
jeden Standes werden von einem soliden
Bankgeschäft als Vertreter zur Erwerb-
ung von Mitgliedern für gesell. er-
laubte Serientloos-Gesellschaften gesucht.
Bei einigem Interesse 300 - 500 Mk.
monat. Verdienst. Kein Risiko. Bei
jedem Abgang gleich baar Geld. Keine
Ablenkung. Offerten unter „Verdienst“
an P. O. Krammer, Annoncen-Exped.,
Berlin, Rebenstr. 86. [7781]

Buchhalter
in der Mühlenbranche, Correspondenz,
doppelter Buchführung durchaus tüchtig,
der poln. Sprache wenn mögl. mächtig,
findet sofort oder später Stellung,
Zeugnisaufschriften, Angabe der Gehalts-
ansprüche und Photographie erbten.
L. Horn. Lunke & Kottler.

21. Pente m. 400 - 500 Mk. Kant. und
1 **junger Mann** m. 1500
bis 1200 Mk. Kant., erhalten Stellg. d.
S. Possivan, Bromberg, Bahnhof-
straße 69. 2 Marken beifügen. [9247]

Für unser Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft suchen ver 15.
August cr. einen **tüchtigen**
Verkäufer (Chr.)
der polnischen Sprache mächtig. Nur
nachweislich flotte Verkäufer wollen sich
unter Befugung der Photographie und
Abchrift der Zeugnisse melden.
Thiel & Böring, Osterode Dr.

Einen tücht. Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, sucht
ver 15. August für sein Manufaktur-
Geschäft. [9149]
H. Wolff, Nikolaiken Dr.

Suche einen jüngeren, tüchtigen
Verkäufer
(Christ), für mein Manufaktur- und
Confections-Geschäft per gleich resp.
15. August. Offerten mit Gehaltsanpr.
ohne Station nebst Zeugnisabschr. erb.
Robert Kreuß, Kleinenburg Wpr.

Ein tüchtiger Verkäufer
sowie ein **junger Mann**
für Contor und Reize, finden zum
1. Oktober d. J. Stellung in einer
Destillation. Erworblich sind die besten
Empfehlungen und die poln. Sprache.
Melb. verb. briefl. m. d. Aufschr. Nr.
9212 d. d. Exped. d. Gef. erb.

Für unser Herren-Garderoben-Maß-
Geschäft suchen per sogleich oder später
einen tüchtigen, gewandten [8733]
Verkäufer.
Für Herren m. Prima-Zeugnissen wollen
sich melden unter Nr. 8733 a. d. Exped. d. Gef.

**Für mein Manufaktur-,
Modewaaren- und Con-
fections-Geschäft** suche per
15. August zwei tüchtige
Verkäufer
welche schon längere Jahre
conditionirt u. der pol-
nischen Sprache mächtig
sind. Ebenfalls suche einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, per
sofort. [9202]
**S. Loeffler,
Br. Stargard.**
Suche vom 1. August für mein Getreide-
und Saaten-Geschäft einen älteren, er-
fahrenen, tüchtigen [8878]
 jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig.
Mag. S. Sigismund, Alenstein.

Ein junger Mann
der mit der Kurzwaarenbranche voll-
ständig vertraut und selbständig sein
kann, nicht unt. 25 Jahren, kann sich
sofort melden. A. Gerson, Strelno.

Für meine Gastwirtschaft, verbun-
den mit Hotel, suche einen tüchtigen,
nüchternen, älteren [9113]
Commis.
S. Richter, Mohrungen.
Für ein größeres Colonialwaaren-
Geschäft in Konitz wird ein
Commis
flottes Verkäufer, gesucht. Offert. unter
Nr. 8863 an die Exped. des Gef. erbten.

Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Geschäftsstand am Schluß des 38. Rechnungsjahres (1. April 1893 bis 31. März 1894).

Verpflichtungsbest. am 31. März 1894	168588	Verpflichtungen ab.	47893600
Neu ausgesetzt im Rechnungsj. 1893/94	14970		3722750
Reinzunahme	8271		1896425
Durch Tod erloschen	2533		727150
Vermögensbestand am 31. März 1894	7804976,01	Mt.	
Prämienreserve	6226803,25		
Erhöhung derselben im Rechnungsjahre 1893/94	668124,88		
Reservefond und Special-Reservefond am 31/3. 94	575735,86		
Einnahme im Rechnungsj. 1893/94 an Beiträgen an Zinsen	1554148,85		
	281696,54		

Vorhandener Ueberschuß: aus dem Rechnungsjahre 337821,42 Mt. aus den beiden Vorjahren 663115,48 " 1000936,90 [9163]

Von dem Ueberschuße werden verwendet:

- Als Verstärkung des Reservefonds (20% gemäß § 34 der Statuten) 200187,38
- Als Dividende d. berechtigten Mitglieder (18 2/3% der 3jährigen Beiträge) 651974,40
- Als Verstärkung des Special-Reservefonds 148775,12

Summa 1000936,90 Mt.

Durch diese Zuwendungen erhöht sich: der Reservefond auf 761861,25 der Special-Reservefond auf 162837,11

die Kasse hat daher z. B. Fonds in Höhe von 924698,36 Mt., denen keine Verpflichtungen gegenüberstehen.

Görlitz, den 14. Juli 1894.

Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen Meißner Stadt, welche zum Amte eines Schöffen bezw. Geschworenen berufen werden können, wird vom 20. bis einschl. 27. Juli cr. im Polizei-Bureau Nonnenstraße 5, 2 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Einsendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis zum 27. Juli bei uns anzubringen. [9120]

Grandenz, den 17. Juli 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 9. bis 26. August d. J. soll hier das III. Vat. Inf.-Reg. 141 einquartiert werden. [9245]

Quartiergeber werden ersucht, sich schleunigst in der Kammerkassenzelle zu melden.

Grandenz, den 19. Juli 1894.
Der Magistrat.

Auf Antrag des Schachtmeisters Franz Kurzensti in Briesen, soll die auf seinem Grundstück Briesen, Blatt 586, Abteilung III, Nr. 1, auf Grund des Zahlungsmandats vom 24. September 1859 für die Erben des Taxators Gotfried Gabler:

- Den Ackerbürger Samuel Gabler, jetzt dessen Cessionar, Buchhalter Heinrich Heyer,
- Die minoranten Geschw. Schneider a) Gustav Friedrich, b) Heinrich Adolf, c) Malie Charlotte, d) Bertha Pauline, e) Clementine Emma,
- Die verheiratete Hofmann Mathilde geborene Gabler

zur Mithaft eingetragene Forderung von 25 Thalern nebst 5 pCt. Zinsen seit 1. September 1859 und 27 Silbergrößen Kosten, behufs deren Löschung aufgegeben werden.

Die Hypothekengläubiger und deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Aufgebotsstermin

am 27. Oktober 1894,
Mittags 12 Uhr,

anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Briesen, den 12. Juli 1894.
Königliches Amtsgericht.

Geldschrank billig z. verk. (3081) 80 Pf. Danzig, Maßkaufgasse 10.

Auctionen.

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

werde ich bei dem Wundmeyer Dalke in Sommerort bei Altsee Getreide auf dem Haine, als:

ein Stück Winterweizen (ca. 4 Morg. kullm.), ein Stück Roggen (ca. 2 Morg. kullm.), ein Stück Gerste (ca. 1/2 Morg. kullm.)

gegen sofort. Baarzahlung im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich versteigert.

Warrenburg, d. 18. Juli 1894.
Nickel Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich beim Gastwirth Ernst Braatz zu Freystadt:

- 1) Unter Hamburger Bitter,
- 13 Stück Messinggrabkränze,
- 3 Dkb. Sargkasten, 15 Paet Sargstühle, 4 Tische, 1 Lampe,
- 2 Oberbetten, 3 Unterbetten,
- 6 Kopfkissen, die Betten sind neu, 2 Kleiderspindel, 1 Wäsche-spindel, 1 Roschwerk, 1 kupfernen Kessel, 27 Ctr. gelöschten Kalk, 300 Flaschen, 1 Tombak, 1 Kommode, 1 neues Thürgerüst mit Thüre, 1 Dezimalwaage, mehrere Drahtstiege u. Harfen, 1 Plan Roggen auf dem Halme, 6 Morgen groß, u. s. w.

zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hofenberg, den 16. Juli 1894.
Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Gorzuo, den 18. Juli 1894.
Der Magistrat.

Gegen Einreichung der alten Talons erfolgt von heute ab die Ausgabe der neuen Dividendenscheine für die Aktien unserer Fabrik, die Rechnungsjahre 1894/5 bis 1903/04 umfassend, in unserem Fabrik-Comtoir. [9009]

Den bei uns deponierten Aktien sind die neuen Dividendenscheine bereits beigelegt

Melno, 17. Juli 1894.

Zuckerfabrik Melno.

Einen Selterapparat

2 Jahre nur benutzt, will ich für jeden annehmbaren Preis verkaufen. [9142]

G. Frieze, Dikrode Dv.

Verdingung.

Die Lieferung der Materialien sowie die Ausführung der sämtlichen zur Herstellung einer 7300 Meter langen Chaussee minderer Ordnung von Lautenburg über Jellen nach Wombierst, erforderlichen Arbeiten, veranlagt auf 40300 Mark, soll im Wege des öffentlichen Ausschreibungsverfahrens vergeben werden.

Von der Ausschreibung sind ausgeschlossen:

Titel X und XI Interimswege und Insgeheim 4031,33 Mt. Von Titel IV Post. 24=45 obm Feldsteine à 2,50 Mt. = 1112,50 Mt. Post. 27 = 1447 obm Feldsteine und Post. 29 = 112 obm Kies à 3 Mt. = 4677,00 Mt. zusammen 9820,83 Mt. so daß zur Ausschreibung gelangen 30479,17 Mt.

Die Angebote, welche in Prozenten der Kostenschlagspreise abzugeben sind, sind mit einer entsprechenden Aufschrift versehen und veriegelt bis zum **Montag, den 13. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschusse einzureichen, wofür dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. Bedingungen, Kostenschläge und Zeichnungen können während der Dienststunden im Bureau des unterzeichneten Kreis-Ausschusses eingesehen und Abschriften derselben gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bezogen werden. [9017]

Strasburg Wpr., den 16. Juli 1894.
Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Das zur Kaufmann **Jacob Engel-**schen Konturmasse gehörige **Manufaktur- und Schnittwaaren-Lager** soll im Ganzen verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubiger-Ausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten. [9047]

Der Verkaufstermin findet **am 25. Juli 1894,** Mittags 12 Uhr, in meinem Bureau statt. Kauflustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen. Das Waarenlager kann am 23. und 24. Juli cr., sowie am Terminstage besichtigt werden. Die Verdingungskaution beträgt 400 Mt. **Culmsee, im Juli 1894.**
Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt Deutschbein.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der städtischen Parzellen haben wir einen Termin auf den **24. Juli cr., 8 Uhr Vormittags** in dem Warm'schen Gasthause hier selbst anberaumt. Die Verdingungsbedingungen werden im Verpachtungstermine bekannt gemacht werden.

Gorzuo, den 18. Juli 1894.
Der Magistrat.

Stoppelnrübensamen

lange Ulmer und runde Rünberger, à Mt. 1,20 = 1/2 Kilo ab hier, ferner **Senf, Riesenpögel, Kleesaaten** offerirt **Carl Mallon, Thorn.**

Stoppelnrübensamen

lange Ulmer und runde Rünberger, à Mt. 1,20 = 1/2 Kilo ab hier, ferner **Senf, Riesenpögel, Kleesaaten** offerirt **Carl Mallon, Thorn.**

Stoppelnrübensamen

lange Ulmer und runde Rünberger, à Mt. 1,20 = 1/2 Kilo ab hier, ferner **Senf, Riesenpögel, Kleesaaten** offerirt **Carl Mallon, Thorn.**

Dirschau A. P. MUSCATE Danzig

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei

empfiehlt und hält auf Lager:

Grasmähemaschinen **Getreide-Mähemaschine**

Garben-Bindemaschine

von **Walter A. Wood**

„Hollingsworth“ „Tiger“ „Puck“-Rechen Handrechen

Mein Sohn, der Schiffsbefehle Hermann Rüdiger, ist am 7. Mai cr. in der Weichsel unweit der Worsker Ziegelei ertrunken. Die Recherchen nach demselben sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Bekleidet war er mit blauer Tuchhose, grauer Weste und neuen Gamaschen. Die Ortsbehörden, in deren Bezirk die Leiche gefunden wird, bitte ich mir Nachricht geben zu wollen. Finder erhält Belohnung. **D. Rüdiger,** [9154] Kgl. Glogowto b. Schweg a. B.

Suche zu kaufen: [9195]

4 vierstänrige Pflüge
1 sechsst. Drillmaschine.

Offerten sieht entgegen **Abrahamowski,** Besitzer in Szczepanken bei Lesien.

Guter frischer **Echleuderhonig**

zu haben bei **H. Feyerabend,** [9144] Gastwirth, Gr. Leisnau.

Beachtenswerthes Zeugniß einer Zungenleidenden.

Gräbadorf b. Grottau.

Ich theile Euer Wohlgebornen Herrn C. Weidmann in Liebenburg a. Harz ergebenst nachstehendes über mein Befinden mit, nachdem ich eine 40-tägige Cur bereits durchgemacht habe. Seit vier Jahren habe ich einen Husten, welcher sich immer verschlimmerte, bis endlich auch Bluthusten eintrat. Trotz der vielen angewandten Mittel wurde ich von Tag zu Tag schwächer, und hatte ich bereits alle Hoffnung auf Wieder-genehung aufgegeben.

Eines Tages hatte mein Mann ein Mittel in einer Zeitung gefunden, es war die Pflanze Polygonum, sofort habe ich mir 10 Packete von dieser Pflanze kommen lassen und habe selbige nach der Gebrauchsanweisung eingenommen. Die ersten Tage wurde Husten u. Auswurf immer härter bis zum zehnten Tage, nach dem Gebrauche der ersten Sendung fühlte ich mich wohl, der Husten ließ nach und der Schleim wurde geringer. Der Appetit wurde besser und ich konnte viel ruhiger schlafen. Seit der zweiten Sendung, Gott sei Dank, fühle ich mich wie neugeboren und kann allen Leidenden den Idee wärmstens empfehlen. [9232]

Nehmen Sie daher meinen aufrichtigsten Dank und senden Sie mir noch für 12 Gulden. **Marie Brodett.**

L. Neumann

Königsberg i. Pr. 17.

Geldschrank-Fabrik

Cassetten. Wertgelasse. 40jähriges Renommé. Solide Preise.

Sonnenschirme

werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft. [4161]

Bertha Löffler, berecht. Moses.

Sonnenschirme

werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft. [4161]

Bertha Löffler, berecht. Moses.

Sonnenschirme

werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft. [4161]

Bertha Löffler, berecht. Moses.

Mehrere neue große Stakenpläne

sind billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9217 an die Expedition des Gesellschaften, Grandenz, erbeten.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

von **Ruston, Proctor & Co., Ltd.** in Lincoln.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen:

Gar keine Kurbelwellen
Keine inneren Lager mehr.

Grösste Ersparnis an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

27 800 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft.

Herr J. Havemann, Neubukow, schreibt am 4. Januar 1894:

Daß ich mit den drei von Ihnen bezogenen Drecksäcken sehr zufrieden bin, habe ich Ihnen feiner Zeit bekannt gegeben, und wie sich die so viel angezeifelten Excenter bei meinen Maschinen bewährt haben, darüber werde ich mich in Nachstehendem aussprechen.

Den ersten Drecksack bezog ich von Ihnen im Jahre 1887, den zweiten 1889 und den dritten 1892. An diesen drei Drecksäcken, von denen natürlich der älteste am meisten und oft sehr stark beanprucht wurde, ist zu den Excentern noch kein Ersatzstück nötig gewesen. Die ältesten sind an den Zwischenlagern der Excenter etwas nachgeholfen worden und heute noch so gut wie zu Anfang schließend, desgleichen die Excenter der beiden anderen Maschinen. Die Herren, welche meine Maschinen gebrauchen, haben oft gesagt, bessere Maschinen hätten sie noch nie benutzt.

Sie werden meinen Worten Glauben schenken, aber wie stelle ich der Konkurrenz und den Käufern meine Behauptung als Wahrheit hin? Ich weiß keinen anderen Weg, als daß ich allen Herren, welche sich von der Wahrheit meiner Worte überzeugen wollen, gern gestatte, meine Maschinen selbst in Augenschein zu nehmen u. selbst zu überzeugen.

Preislisten u. Prospekte mit vielen Zeugnissen stehen zu Diensten.

Billig zu verkaufen:

Ein Getreide-Rechen gebraucht, ohne Aufscherer, 30 Mt.

eine Göpel-Dreschmaschine mit Reinigung, nur kurz gebraucht, wegen Anschaffung einer Dampf-dreschmaschine, 400 Mt. [9151]

eine Göpel-Dreschmaschine ohne Reinigung, gut erhalten, 100 Mt.

vier Hoflaterne

größter und bester Construction, zu 20 Mark das Stück, auf Wunsch mit Laternenfählen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9151 durch die Expedition des Gesellschaften erbeten.

C. Naumanns

SANTAS

TÖLLEL-FETT-SALZ

BEWAHRT ALS BESTE CONCURRENZ-STUFE

Unübertroffen für Pflege der Haut u. des Teils! METALL NUR 25 Pfg. DAS STÜCK!

Hygien. Gummi-

Arzt. Neuheiten. Interess. Broch. geg. 30 Pf. i. Markt. J. Schoepner, Berlin W., 57.

Als erfolgreichstes Insertions-Organ

empfehlend der in **Culmsee** erscheinende **Culmsee'er Anzeiger** (13. Jahrgang.)

W. Köpfer

Lammfleisch

täglich zu haben bei [9251] **C. Schmidt, Getreidemarkt.**

Heirathsgesuche.

Neelles Heirathsgesuch.

Ein tücht. j. Volkereibeantw. ev. 28 J. alt, von ang. Weib., in ein. Paarverm. v. 2000 Mt., wünscht sich z. verh. Inst. Dan., jg. Wittw. nicht ausgechl. in Verm., bel. ihre Adr., falls mögl. auch Phot., unt. Nr. 9176 an die Exped. d. Gesellschaften zu send. Auch möchte selbiger in ein. flottes Geschäft od. Gastwirthschaft hineinbeirath.

Heirathsgesuch.

Ein Geschäftsmann, im Besitze eines Grundstücks im Werthe v. ca. 10000 Mt., tath. 43, Wittwer, inwoof. Persönlich, wünscht Bekanntschaft. ein. Dame, Wittw. nicht ausgechl., mit baar. Vermög. von mindest. 3000 Mt. Damen, welche hier. reaktiv. werd. gebet., Offerten nebst Photogr. u. Ang. der Familienverhältn. unter Nr. 9183 an die Exped. d. Ges. zu senden. Discretion, Ehrensache.

Heirathsgesuch.

Ein Weibch., evangel., Anfangs 50er, wünscht sich zu verheir. mit Damen in 40 oder 50 Jahren, mit einem Vermög. von 10-15000 Mt. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9136 durch die Expedition des Gesellschaften erbeten.

Heirath!

Reich, glückl., vassend, Große Auswahl. Deutsche Familienflora, Berlin NW 5

Im Schulzenhose.

49. Forts.] Roman von Erich Mott. [Nachb. verb.]

Felix war in der Residenz, als er gerade im Begriffe stand, sich zu seinem Vater zu begeben, um gemeinsam mit diesem die Heimfahrt anzutreten, auf der Straße von einem Bekannten angehalten worden; als er dann endlich den Bahnhof erreichte, war der Zug schon fortgefahren und er hatte auf den nächsten warten müssen.

In ziemlich gedrückter Stimmung kehrte er heim. Die mehrstündige Eisenbahnfahrt, die er allein im Koupee zugebracht, hatte ihm hinreichend Gelegenheit geboten, sich Vorwürfe über seinen unverbesserlichen Leichtsin zu machen. Wieder faßte ihn reuevoll ein Knebel an. Warum war er nur wieder schwach gewesen und in diese schläfrige, oberflächliche Gesellschaft neuerdings niedergetaucht, die sich keine höhere Lust zu denken vermochte, als schäumende Champagnerfische an die Lippen zu führen und eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, welche reich an zweideutigen Witzeln, in ihrem innersten Grund aber geistesarm und dürftig genant werden mußte.

Mit den besten Vorsätzen betrat der Heimgekehrte sein Haus. Auf dem erleuchteten Flur trat ihm schon der Diener entgegen und meldete ihm in gedämpftem, halb vertraulich klingendem Tone, daß die gnädige junge Frau schon am Tage vorher nach ihrem Gatten gefragt habe.

„Dacht ich mir's doch“, murmelte Felix, der unwillkürlich zusammengegrüht war. Mit nur noch unwillkürlicher Stirn elkte er nach dem oberen Stockwerk, um seine Gattin aufzusuchen.

Er fand Eva noch im Bette, sie schien aber noch schwächer und hilflicher zu sein, und beim ersten Anblick wurde es dem jungen Manne klar, daß sie, obwohl sie schwach zu lächeln versuchte, stark und anhaltend geweint haben mußte.

„Gewiß, Du mußt mir zürnen“, murmelte er zerknirscht, „ich weiß selbst nicht, wie mir der Gedanke kam, wieder von Dir fortzufahren... aber nun soll's nicht mehr vorkommen.“

„Ich mache Dir keine Vorwürfe“, flüsterte Eva leise mit zuckenden Lippen, während es gleichwohl schmerzhaft über ihre Züge glitt, „aber ich fürchte, Deine Mutter hat recht, wenn sie behauptet, wir Beide tangen nicht zusammen.“

„Liebling, was sprichst Du nur da“, meinte Felix peinlich verlegen.

Wieder ging es entsagungsvoll durch die lieblichen Züge Evens. „Ich fühle es immer mehr, daß ich Dir nicht genügen kann, und siehst Du, das ist's, was mich immer schmerzt und nicht gesund läßt, Du hast Dich damals getäuscht, als Du glaubtest, Du habest mich lieb, ich bin Dir nur eine Fessel, denn wenn Du mich liebst, küßtest Du nicht so oft von mir gehen und mich allein mit meinem schweren Gedanken lassen.“

Jedes ihrer Worte traf ihn wie ein Keulenschlag, er hätte sich wegen seines Leichtsinnes verwünschen mögen. „Eva, ich bitte Dich, sei gut“, stammelte er, während dunkle Rötze in seinen Augen brannte, „ich habe mich veründigt. Es ist auch nur ein Unstun, der mich fortreibt. Schau, es ist mir immer, als ob ich fort müßte, als ob jeder Augenblick verloren wäre, den ich fern von dem Getriebe der großen Welt verlebe, und es ist doch nur ein Wahn, und große Enttäuschung faßt mich an, kaum, daß ich von Dir, liebes, gutes Weib, gegangen, und sehe ich dann das oberflächliche Getriebe, was man Welt nennt, dann jammerst es mich, und ich möchte auf der Stelle zu Dir zurück.“

„Ich glaube es Dir gerne“, murmelte die junge Frau, während es herb um ihre Lippen zuckte, „gerade dies bestärkt mich in meinem Glauben, daß Dich nicht die echte, rechte Liebe an mich fettet. Und sieh, eine Fessel will ich Dir nicht sein, dazu habe ich Dich viel zu lieb. Gott hat mir nun das kleine Kind geschenkt; ich will es hegen und heilig halten, aber ich gebe Dich lieber wieder frei, Felix. Es scheint, daß ich so wenig wie meine arme selige Mutter hienieden glücklich werden soll —“, sie brach plötzlich in schluchzendes Weinen aus.

Da klopfte es an die Thür und, ohne erst das „Herein“ abzuwarten, trat das Mädchen ein; es sei ein Mann vom Schlosse draußen, der Wichtiges zu bestellen habe, meldete es.

Unwillig fuhr Felix in die Höhe. „Was kann's denn sein?“ Er trat bis zur Thür heran, da sah er den Diener seines Vaters, an allen Gliedern zitternd, mit erdfahlem, schreckverzerrtem Gesicht vor sich. „Nun, was giebt's dem, Johann, was haben Sie zu melden?“ rief er dem Diener zu.

„Es ist ein furchtbares Unglück geschehen. Erschrecken Sie nur nicht“, murmelte der Mann, sich mit dem Rockärmel den Schweiß von der Stirn wischend. „Ich bin gerannt, was ich nur konnte, aber Sie müssen eilen, wenn Sie den Vater noch einmal lebend sehen wollen!“

„Meinen Vater? Unmöglich!“ rief der junge Mann und ein schlotterndes Zittern kam ihm an. „Ich verließ ihn heute Nachmittag erst noch frisch und gesund!“

„Er ist verunglückt, aber man weiß es noch nicht recht, ach“, stöhnte der Diener auf, „wir sind noch ganz von Sinnen vor Schreck. Unter den massigen Steinen an dem großen Thorweg haben wir ihn hervorgezogen!“

„Meinen Vater? Da muß ich sofort hinauf“, murmelte Felix. Er wendete sich nach seiner jungen Frau zurück, welcher kein Wort entgangen war und die sich nun schreckensbleich im Bett aufgerichtet hatte. „Sei ruhig, mein Liebling“, murmelte er, „und vergiß, was Du mir soeben gesagt hast.“

„Geh nur“, erwiderte Eva, ihn mit sanfter Gewalt fortdrängend, „bringe mir bald Antwort. Ich weiß selbst nicht, warum mir so sterbensbang in der Brust wird!“

Felix nahm sich kaum die Mühe, nach einem Hut zu greifen; da stürzte er schon in die Nacht hinaus. Der Diener hatte Mühe, ihm zu folgen. Er mußte auch noch in's Dorf hinunter, um den Bürgermeister und den Geistlichen zu benachrichtigen. „Die gnädige Frau“, sagte er, „habe es ihm auf die Seele gebunden, nicht ohne die Weiden zurückzuführen.“

Felix achtete kaum auf den zu ihm sprechenden Diener; er nahm es dann nicht einmal wahr, daß er durch die Nacht allein den Berg hinaufstürzte, er gönnte sich nicht Raft noch Ruhe, bis er den Thorbogen erreicht hatte und nun, von fahlem Mondschein erhellt, die trostlose Zerstörung selbst sah, welche ringsum die innere Schloßeinfahrt, ein einziges Trümmerfeld, darstellte.

Oben empfangt den völlig Fassungslosen die Baronin, schreckensbleich, aber still und in sich gefehrt.

„Ich mußte es, daß es ein solches Ende nehmen werde“, sagte sie, ihren Sohn bei der Hand ergreifend und ihn in das Zimmer ziehend, in welchem der sah in seinen Sünden von der Nemesis ereilte Baron lag.

Ein grauenvoller Anblick bot sich dem jungen Manne dar. Auf dem blutbestreuten Kissen, wüthend und stöhnend vor qualvollen Schmerzen, kaum noch kenntlich, lag die halb zermalme Gestalt Thumars. Alles an ihm war zerfchunden, sein Gesicht hoch aufgeschwollen und gedunsen, so daß die Augen kaum noch zum Vorschein kamen; röchelnd pffte der Athem über die mit Blut bedeckten Lippen.

Erschüttert eilte Felix auf den unglücklichen Mann zu. „Vater, lieber Vater! Um Himmelswillen, was ist mit Dir geschehen?“

Thumar vermochte nicht zu antworten; er konnte nicht einmal zu verstehen geben, ob er die Stimme des Sohnes überhaupt gehört habe; er hob nur ein wenig die Hand. „Wie das brennt, wie Höllenqualen“, kam es röchelnd über seine Lippen und einige große Blutstropfen sickerten über dieselben. „Ach, alle Glieder zerfchlagen, nun ist das Ende nahe — und — ich soll sterben müssen!“

„Mutter, das ist entsetzlich!“ rief Felix aus, während er sich an seine Mutter wandte, die selbst an allen Gliedern zitternd, neben ihm stand.

„Es ist Gottes Strafgericht“, sagte sie mit zitternder Stimme, während sie doch nicht verhindern konnte, daß schwere salzige Thrämentropfen ihre Wangen benetzten. „Warum muß das das Erde sein? Was hatte ich ihn gewarnt, gebeten, ein Anderer zu sein!“

Mutter, keine Vorwürfe angeht's eines solchen Unglücks“, unterbrach sie Felix mit zitternder Stimme, der sich noch immer nicht zu fassen vermochte. „Du hast doch nach einem Arzt geschickt? ... man muß versuchen, zu helfen, so lange ...“

„Es ist Alles geschehen, Du brauchst Dich um nichts zu kümmern“, erwiderte Frau von Thumar, „aber sag's selbst, was soll hier geschehen? Wir wollen Gott bitten, daß er den Unglücklichen von seinen Schmerzen durch einen schnellen, wohlthätigen Tod erlöse!“

Es war grauenvoll anzusehen, wie die Qualen den Unglücklichen schüttelten, der sich kaum zu regen vermochte und dessen Gliedmaßen sich doch zuckend in die Höhe bäumten, wodurch das Blut von neuem zu fließen begann.

„Sein Gewissen läßt ihn keine Ruhe und ihn nicht zum Sterben kommen“, versetzte Frau von Thumar mit eigenstümlich klingender Stimme, während sie die Hand ihres Sohnes ergriffen hatte, „er hat ein furchtbares Verbrechen zu sühnen, und ich bin stillschweigend seine Mitschuldige geworden.“

„Mutter, was sagst Du da?“ murmelte Felix, während er der vor ihm Stehenden in das nur schwach von der im Zimmer brennenden Lampe erhellte Gesicht starrte.

„Jener Wittmer, der Deinen Vater anklagte, hat recht“, versetzte sie tonlos, während es herb um ihre Lippen zuckte. „Ich wußte um Deines Vaters Geheimniß, aber freilich erst, nachdem die That bereits geschehen war. In seinen aufgeregten Träumen verrieth Dein Vater sich. Er hat den Unglücklichen im Forste erschossen und Dein Schwager Erich hat recht gesprochen.“

„Gottes Barmherzigkeit!“ stöhnte Felix auf, der bald seine Mutter, bald den in seiner furchtbaren Qual sich windenden, dumpf stöhnenden Vater anstarrte. „Jener Wittmer war unschuldig — und mein Vater selbst — war ein — Mörder?“

Die letzten Worte klangen kaum noch vernnehmlich über seine Lippen. Dann trat er plötzlich an seinen Vater heran und fiel vor ihm auf die Knie. — „Sag, hast Du mir noch etwas zu künden? Laß angeht's des Todes jede Unwahrheit schwinden. Gott kann Dir ja nicht vergeben, wenn Du nicht der Wahrheit die Ehre giebst!“

Als er eine Weile vergeblich auf Antwort gewartet hatte, erhob er sich und drückte beide Hände verzweiflungsvoll an seine Schläfen. „Mutter, mir ist so öd und leer hier im Kopfe, ich bin der Aufregung nicht gewachsen. Wie ist das nur möglich — nur möglich!“ (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— Ein furchtbares Unglück ereignete sich dieser Tage im Bahnhof von Suchy, auf der Linie Paris-Vincennes. Eine Frau wollte mit einem Kinde, das sie auf dem Arm trug, das Geleise überschreiten, als ein Zug heranbrauste. Der Stationschef sprang hinzu, um sie zurückzuhalten, doch zu spät. Alle drei wurden von dem Zuge erfasst. Die Frau wurde von dem Zuge buchstäblich entzwei geschnitten, der Stationschef mit gebrochener Wirbelsäule sterbend hervorgezogen. Auch das Kind war lebensgefährlich verletzt.

— Durch Schläge mit Holzpantoffeln wurde der Grubenarbeiter Traugott Kamenz in Sagar (Oberlausitz) von vier Arbeitern ermordet und alsdann seiner Baarschaft beraubt. Die Mörder sind verhaftet worden.

— [Vom Waidwerk.] Graf Arnim auf Muskau veranstaltete kürzlich eine kleine Treibjagd. Einer der geliebten Gäste erlegte dabei einen Rehbock mit einem abnormen Gehörn von größter Seltenheit. Das Gehörn besteht zunächst aus zwei regulären, gut gepulverten Sechserstangen. Aus den Rosenzöden, deren Umfang zusammen 17 Centimeter beträgt, sind noch vier ebenfalls gut gepulverte Stangen herausgewachsen, von denen die eine horizontal nach vorn gewachsen ist, so daß das Gehörn sechs Stangen hat. Der Bod wog aufgebroschen 37 Pfund.

— [Auch ein Standpunkt.] Tourist (zu einem Bauernburschen): „Nun, bei Euch war vorige Woche ein großartiges Naturschauspiel — es ging eine Lawine nieder!“ Gepp: „Freilich! war's großartig! Sechs Mark hab ich dabei verdient!“

Briefkasten.

A. W. in N. Diejenigen Betriebsunternehmer der Westp. land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, deren Einkommen den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt, haben bei vorkommenden Unfällen, welche eine Einbuße der Arbeits- und Erwerbsfähigkeit zur Folge haben, Anspruch auf Unfallrente. Entträge auf Gewährung der Rente sind an den Sectionsvorstand (Kreisamt) zu richten.

St. Ent. 1) Verletzungen von Kavitalanten sind nur in besonders begründeten Ausnahmefällen unter Verantwortung der höheren Kommandobehörde durchführbar. 2) In der Garnison Graubenz steht nur Infanterie und Feld-Artillerie, keine Kavallerie. Wegen des Eintritts würde es sich empfehlen, sich an die Truppen-theile der Garnison Granden direkt zu wenden. 3) Kaufen Sie: „Die Unteroffizier- und Militärwärter-Carriere“ von A. Müller. Preis 1 Mark.

B. S. Die einzige in Ost- und Westpreußen vorhandene Zbiorenanstalt ist in Rastenburg Livr., und beträgt der Pflegeplatz in dieser Anstalt für Erwachsene 360 Mk. pro Jahr. Wir zweifeln jedoch daran, daß die von Ihnen bezeichnete Person Aufnahme finden wird, da dieselbe 72 Jahre alt ist. Wenden Sie sich wegen näherer Auskunft an den Vorstand vorbezeichnete Anstalt.

C. J. Da! Um den weniger bemittelten Personen, die gesundheitshalber den Winter im Süden zubringen wollen, einen Aufenthalt zu ermöglichen, hat der Vaterländische Frauen-Zweigverein von Rizza bereits vor einigen Jahren in dieser Stadt ein Pflegehaus errichtet. Die Aufnahmegebühren haben Sie an die Präsidentin Frau v. Relewski-Denk in Kauenburg (Pommern) zu richten. Die Adresse des Pflegehauses ist: Villa Augusta, rue de France 62, Rizza, Frankreich.

— [Offene Stellen für Militärwärter.] Landbriefträger, Oberpostdirektion in Gumbinnen und Danzig, je 650 Mk. und der tarifmäßige Wohnungszuschuß. — Kreis-Ausschuß-Assistent, Kreis-Ausschuß in Köben, 600 Mk. — Schumann, königliche Polizei-Direktion in Stettin, 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungszuschuß. — Wärter für den Weichenstellendienst, Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Danzig in Stettin, vorläufig 800 Mk. — Postkafetträger, Oberpostdirektion in Danzig, 700 Mk. und Wohnungszuschuß. — Nachtwächter und Kammereiarbeiter, Magistrat in Kulm, 540 Mk. — Feldwächter, Magistrat in Rügenwalde, 540 Mk.

Wetter - Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 20. Juli: Belsch heiter, warm, frischer Wind. Strichweise Gewitter. — 21. Juli: Volkig mit Sonnenschein, meist trocken, warm. — 22. Juli: Volkig mit Sonnenschein, warm, frischer Wind. Strichweise Gewitter.

Bromberg, 18. Juli. Auktlicher Handelskammer - Bericht. Weizen 125-130 Mk., geringe Qual. — Mk. — Roggen 105-110 Mk., geringe Qualität — Mk. — Gerste nach Qualität 100-110 Mk. — Bran- 116-125 Mk. — Erbsen, Futter-nom. — Mk., Koch-nominal — Mk. — Hafer 122-130 Mk. — Spiritus 70er 31,00 Mk.

Köpen, 18. Juli. 1894. Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung. Weizen 12,40-13,90, Roggen 11,00-11,20, Gerste 10,00-12,50, Hafer 11,80-13,00.

Köpen, 18. Juli. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 49,80, do. loco ohne Faß (70) 30,00. Still.

pp Neutomsischel, 17. Juli. Der Hopfen steht in unserm Distrikt wie auch in der Wolfsteiner und Bomster Gegend im Ganzen ziemlich befriedigend. Indessen mehren sich die Klagen über Ungeziefer. Man kann wohl schon jetzt behaupten, daß der Gesamttertrag den letztjährigen Ertrag nicht erreichen wird. Das Geschäft verlief wie an allen anderen Plätzen auch in der letzten Periode hier außerordentlich ruhig und beschränkte sich nur auf den allernothwendigsten Bedarf. Fast nur die Brauereikundschaft im Posenischen und Schlesischen macht gegenwärtig hier Einkäufe. Nach Süddeutschland und Pommern ist schon seit längerer Zeit Nichts gegangen. Beste Kundenschaftswaare brachte zuletzt 145-155 Mark, Mittelorten erzielten nicht über 125 Mk. und abfallende Waare war überhaupt nicht gefragt.

Wollbericht von Louis Schulz & Co in Königsberg in Pr. Die Londoner Auktion verlief bei starkem Beach in fetter resp. anziehender Tendenz zu höchsten Preisen gegenwärtiger Auktion, bis 7 1/2 Prozent über Maipreisen.

Auf den deutschen Stapelplätzen sind die Umsätze jetzt ohne Bedeutung. In Berlin war die Tendenz durchaus fest, sodas sich gegen Wollmarkt ein Aufschlag von durchschnittlich 2 Mark beziffern läßt, was aber schon in der Einbuße für Speien, Gewichtverlust u. begründet ist. — In Posen ist der Verkehr sehr beschränkt, zu Juni-Marktpreisen, bisweilen etwas darüber. — In Königsberg keine Zufuhr von Schmutzwollen, die durchgängig von 40-50 Mk. per 106 Pfd. netto hielten.

Berliner Brodtkornmarkt vom 18. Juli. Weizen loco 133-143 Mk. nach Qualität gefordert, Juli 138,50 Mk. bez., September 139,25-139,75-139,50 Mk. bez., Oktober 139,50-140-139,75 Mk. bez.

Roggen loco 116-121 Mk. nach Qualität gefordert, eine hier stehende Ladung inländischer 119 Mk. frei Mühle bez., August 117,75-118 Mk. bez., September 119,75-119,25-120,25 Mk. bez., Oktober 120-121,25-121 Mk. bez., Dezember 121,75-122 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 96-165 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 130-162 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreussischer 131-147 Mk. Erbsen, Kochwaare 150-175 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 128-143 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Rüböl loco ohne Faß 45,8 Mk. bez.

Magdeburg, 18. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —, Kornzucker incl. 88% Rendement 11,60-11,75 Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,80-9,30. Rubig.

Geschäftliche Mittheilungen.

Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz hat in ihrem verflohenen 38. Rechnungsjahre (vom 1. April 1893 bis 31. März 1894) befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden neu abgeschlossen 14970 Versicherungen über 3722750 Mk. Durch einen Reinzuwachs von 8271 Versicherungen über 1836425 Mark erhöhte sich der Versicherungsbestand am 31. März 1894 auf 168588 Versicherungen über 47893600 Mk.

Die Jahres-Einnahme betrug an Beiträgen 1554149 Mk., an Zinsen 281696 Mk., also zusammen 1835845 Mk., und ist gegen das Vorjahr um 75470 Mk. gestiegen. Durch Tod erloschen 2533 Versicherungen über 727150 Mk., wodurch unter Berücksichtigung der Karenzzeit 658625 Mk. Sterbegeld fällig wurden. Das für jeden Sterbefall durchschnittlich gezahlte Sterbegeld betrug 270 Mark. In einem Rechtsstreite gegen die Kasse hat kein einziger der im Berichtsjahre vorgekommenen Sterbefälle geführt. Der reine Ueberschuß des Rechnungsjahres beträgt 357821 Mk.; hierzu treten die Ueberschüsse der beiden Vorjahre mit 663115 Mk., so daß sich am Schluß der dreijährigen Bilanz-Periode vom 1. April 1891 bis 31. März 1894 ein Gesamt-Ueberschuß von 1900936 Mk. ergibt. Von diesem Ueberschusse fließen gemäß § 34 der Satzungen 20 pCt., also 200187 Mk., zum Reservefonds. Als Dividende der berechtigten Mitglieder werden 16 2/3 pCt. der dreijährigen Beiträge durch Verrechnung auf die hiedurch voll gedeckten Beiträge für das III. und IV. Quartal 1894 vertheilt und beträgt die auf diese Weise zur Vertheilung gelangende Dividende 651974 Mk. Der Rest des Ueberschusses, 148775 Mk., fließt zum Spezial-Reservefond, welcher zunächst zur Deckung etwaiger Verluste bei den Gelddanlagen bestimmt ist. Die Reservefonds der Kasse, denen keine Verpflichtungen gegenüberstehen, erhöhen sich durch die erwähnten neuen Zuwendungen auf 924688 Mk. Zum Geschäftsbetriebe ist die Kasse in allen Theilen des preussischen Staates berechtigt.

Große
Verloosung
Baden-Baden.

Loos 1

Mark

Haupttreffer 20,000 Mark

3000 Gewinne

150,000 Mark.

Zu haben in allen Lotteriegesch. u. i. den durch Plakate kenntl. Verkaufsst. i. Werthe v. Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. In Graudenz zu haben bei Gustav Kauffmann, Herrenstrasse 20.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik
Seefeldt & Ottow
Stolp i. Pom.
gegründet 1874.

Ausführung von neuen doppellagigen und einfachen Pappdächern. Ueberdachung alter schadhafter Papp-, Filz- oder Dornscher-Dächer nach eigenem System durch selbst ausgebildete Leute.

Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.

Ausführung von Holzcement-Bedachungen und Asphaltstrichen. Abdeckung von freistehenden Mauern, Brücken, Gewölben mit Isolirplatten oder Abdeckungsmasse.

Ausführung von Reparaturen und Anstrichen.

Eindeckung von Ziegeldächern mit Goudron-Pappstreifen.

Besichtigung und Vorschlag kostenfrei.

Zweiggeschäfte unter gleicher Firma in
Dt.-Eylau Wpr. | Königsberg i. Pr. | Posen
Osteroderstrasse 14. | Gesekiusplatz No. 1. | Theaterstr. 2.

Zugochsen
6 junge, kräftige, nicht unter 14 Ctr. schwere
werden zu kaufen gesucht. 8829] Sander, Peterswalde b. Mlecewo.

Für Dampfkessel- und sonstige Feuerungs-Anlagen empfehle meine [9684] **la. Hartguss-Roststäbe mit Stahlpanzer.** Bedeutende Kohlenersparniss, höchste Dauerhaftigkeit. Jede Größe stets vorrätig. **L. Zobel, Bromberg,** Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik.

En gros & detail **I Träger I** aller Normalprofile, (6562) Bauischiene, Säulen, Pfeiler, Wellblech, Gleiseischiene, Lohren, vollständige Feldbahnen zu Kauf und Miethe, Radfäse, Näder, Rollen, Schrauben, Lagermetall und Schienen-Nägel. **J. Moses, Bromberg,** Comtoir und Lager: Gammstraße 18. Adhrentlager u. Maschinenfabrik.

Rambouillet-Stammherde
Bankau b. Bahn- u. Postf. Warlabien Wpr. Sonnabend, d. 28. Juli 1894, Mittags 3 Uhr **Auktion** über ca. 50 springfähige, zum Theil ungehörnte Böcke in eingeschätzten Preisen von 75-200 Mk. **Zuschreibung:** Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden. **Führer der Herde:** Herr Schäferdirektor **Albrecht-Guben.** Bei Anmeldung Fahrwerk bereit Bahnhof Warlabien, sowie an der Weichsel im rothen Adler. **Annahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.**
C. E. Gerlich.

Der XIX. Bodverkauf der **Rambouillet-Stammherde Sullnowo** beginnt am Mittwoch, d. 1. August cr., Nachm. 2 Uhr. **Hampshire-down-Böcke** zu jeder Zeit verkäuflich. **Bahnstation Schwes 1/4 Std., Paskowitz 1/2 Std., Chaussee, Post- und Telegraph. Schwes (Weichsel).** (8832) **F. Rahm.**

Sehr vorthailhaft.
Mein in Osterode Ovr. am Markt (vorzügliche Lage) gelegenes **Geschäftshaus** großer Laden, sehr guten Kellerräumen, zu jedem Geschäft passend, fast neuen, massiven Gebäuden, welches sich sehr gut verzinst, bin ich willens, wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen. **Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9141 durch die Expedition des Gezeitigen in Graudenz erbeten.**

Ein Grundstück
in ei. kleineren Stadt Wpr., best. a. ei. groß. Wohngebäude, unterkellert, Ställe, Kämmer, Scheune, Obstgarten, Land, Wiese, Lage am See u. Hauptstr., nahe zur Färberei u. Gärtn., auch zu klein. Fabrikanlagen, ist zu verkaufen. **Preis: 5000 Mk., Kaufpreis 20000 Mk., Nebw. br. u. Nr. 9187 a. d. Exped. d. Gef. erb.**

Eine Gastwirthschaft
in der Stadt oder auf dem Lande, wird von sogleich zu dachten gesucht. **Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.** **Offerten unter Chiffre W. 191 an die Geschäftsstelle der Elbinger Zeitung erbeten.** [9222]

Eine Besitzung
300 Morg. groß, gut. Boden, 26 Morg. Wiesen, mit vollem Einschnitt, Invent., 30 Stück Vieh, 8 Pferde, 4 Fohlen, Schafe, Schweine, übercompl. tod. Inv., soll f. d. festen Preis v. 13 000 Thlr. bei 4000 Thl. Anzahlung durch mich verkauft werden. [1889] **A. Weißad, Evesen.**

Ein Rittergut
an Ostbahn und Nebe, 1168 ha gr., dab. die Hälfte Acker, 200 ha Wiesen, 100 ha Hochwald, 250 ha Schünungen, der übrige Theil Wälder, Wege und Unland, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. **Grundsteuer-Reinertrag 6582,52 Mk., Hypothekenschulden 129700 Mk., nur Posener Landchaft.** Nähere Auskunft ertheilt die Gutsh. Verwaltung zu Hradlowo bei Ernel, Regbz. Bromberg. [9204]

Eine rentabl. Gastwirthschaft
wozu 40 Mg. Acker gehörig, ist in einem großen Dorfe mit guter Umgebung sofort preiswerth zu verkaufen. **Nähere Auskunft bei Polzmann, Luchel.** [9174]

Schönes Wassermühlengrundstück
mit größerer Landwirthschaft in Polen, Kreis Schwesin a. W., mit selten guter Wasserkraft, neuester Mühlenrichtung, flotter Rundenmühlerei, zu verkaufen eventl. gegen kleineres Gut mit gutem Boden in unmittelbarer Nähe einer Stadt mit Gymnasium zu verkaufen. **Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9250 durch die Expedition des Gezeitigen in Graudenz erbeten.**

Meine Holländer Mühle
mit 2 Gängen, Salonsie, eisen. Wellenkopf, 4 Morg. Land u. Inventar, will ich and. Unternehm. b. v. Anzahl. v. mind. 2000 Mk. verkaufen. **Alleinige R. in mehr. Umgeg. A. Rosinke, Ditonia b. Hoch-Stäblau, Kr. Br. Stargard.**

Eine zwängige Windmühle
mit 10 Morgen gut. Acker und 3 gut. Gebäud., in einer reichen Umgegd., ohne Konkurrenz, ist besond. Umständen wegen für 4600 Mk. mit 1200 Mk. Anz. z. verk. **Nähere Aust. ertheilt Herr W. Blas, Pradziszten b. Kallinowen, Kr. Pzd.**

Geschäftsverkauf.
Mein über 25 Jahre hier bestehend. **Eisenwaaren- und Bäckereigeschäft** en gros u. en detail, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [9220] **Moritz Wichheim, Posen.**

Ein Grundstück
von 180 Morgen, guter Boden, m. v. Ernte, ist preiswerth zu verkaufen. **Off. u. Nr. 9078 d. d. Exp. d. Gezeitigen erb.** Die in meinem Hause am Markt an der Ecke neben der kath. Kirche befindet.

Bäckerei
nebst Zubehör ist von sofort zu vermieten. **Für einen tüchtigen Brod- u. Frühstücksbäcker eine sehr günstige Gelegenheit.** **E. Schnell, Schönow.**

Verchiedene ländliche Grundstücke u. Gasthäuser
weilt zum Kaufe nach [9159] **Carl Lugowski, Neumark Wpr.**

An- und Verkauf
von städtischen und ländlichen Grundstücken, Gasthäusern etc. vermittelt. **Retourmarkt erbeten** [9162] **J. Lipowski, Marienwerder.**

Sch will eine [9034] **Wassermühle od. 1 g. Bodwindmühle** mit etwas Land pachten. **E. Rajkiewicz, Strasburg Wp.**

Haus
mit dahinter liegendem großen, baumbepflanzten Hofraum, Gemüsegarten und Wiese, zu gewerblicher Anlage gut geeignet, seither vom hiesigen Kreisphysikus bewohnt, steht unter günstiger Bedingung zum Verkauf und kann am 1. October d. Js. übergeben werden. **Rosenberg Wpr.**

A. Laudon.

Für Händler!

I Sortimentstücken mit ca. 950 St. ff. Zuckerwaaren zum 1- und 2-Hf. Verkauf (als Figuren, Ziere, Früchte, Flaschen, Körbchen, Biscuits, Cigarren, Kanonen, Pfeifen, Messer und Gabeln etc.) in bunter ansehnlicher Ausfühung, reich gemischt, von feinem Geschmack, leicht verkäuflich, für 6 Mk. 30 Pfg. Nachnahme. **Porto und Verpackung frei! 50 Pct. Nutzen bringend!** [7826] **Rich. Stokmann, Dresden-Strieken. 43.**

Wasche mit Luft.
Handwaschmaschine „Undine“
Preis 5 Mark.

Anerkannt beste und billigste Waschmaschine der Welt.
H. Ed. Axt, Danzig
General-Vertreter für Westpreußen.
Zu haben in allen größeren Magazinen für Haus- und Kücheneinrichtungen, u. A. in Dirschau bei Oscar Hartmann.

Rheinisches Thomasschlackmehl
Sternmarke; garantiert reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit. [4931]

Deutsches Superphosphat
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie

Danzig A. P. Mascato Dirschau
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.

Kolläden der Württ. Holzwaren-Manufactur
Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.

Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen

Zugjalousien Patente im In- u. Ausland

Rolljalousien

Der Vertreter: **J. Mondry, Eisenhdg., Allenstein.**

R. Deutschendorf & Co., Danzig, Milchcannengasse 27
empfehlen bei stets prompter und billigster Lieferung
Garben-Band, Rips-Pläne, Unterlege-Pläne, Staken-, Locomobil- u. Dreschkasten-Pläne (wasserdicht) Staubdichte Pläne für Luxus-Wagen u. s. w. Sommer-Pferdedecken für Luxus- und Stallbedarf, Getreide- und Mehl-Säcke jeder Art.

Wasserdichte Staken- und Miethenpläne
Erntepäne und Getreidesäcke
offerirt **Carl Mallon, Thorn.**
200 gute gebrauchte [18951]
Spiritusgebände
5-600 Liter Inhalt, werden räumungshalber zu jedem annehmbaren Preise verkauft. **H. Herrberg, Allenstein Op.**

Wein jetzt schon überall eingeführtes **Rothlaufmittel** (Schweinefleischmittel), welches als Vorbeugungsmittel, wie bei ausgebrochener Krankheit unverzichtbar dasteht, verwendet überallhin vortofrei gegen Nachnahme. **Zahlreichste Anerkennungen.** **Stolz in Pommern.** [6424 U] **Wienandt, Apotheker.** Wegen Ausübung der Wirthschaft infolge Rentengüterbildung ist eine 2. **Mäschmaschine** und eine **Dreschmaschine** mit **Wapel** zu verkaufen. [8593] **Dom. Hohenholm bei Bromberg.**

Specialität: Drehrollen
für Hand- und Dampftrieb. Nur von gedämpften Hölzern. Werfen der Plätter und Wurmstich ausgeschlossen. **L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.**

Wer ???
kräftig stolzen **Schmidhede** wünscht, sende seine Adresse. **Anleitung gratis u. P. Kiko, Herford.**

Pferderechen
Patent Benksi, Hollingsworth und Tiger, offerirt [7152] **A. Werner, Briesen Wpr.**

Viehverkäufe.
Sehr edler, geförter **Derhengst** verkäuflich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8997 durch die Expedition des Gezeitigen erb. **Dintelbr. engt.** **Wallach** Kommandeurspferd, 9jährig, für jedes Gewicht, durchaus zuverlässig und durchgeritten, preiswerth zu verkaufen in Thorn, Mellinstraße 138, L. **Oberst Hartmann.**

Zucker
Goldstücke, für 650 Mk., sowie eine sehr edle, 5 jähr. **lith. Nappstute** ca. 5 Zoll groß, mit schneidig. Gängen u. hoher Action, sich vorzüglich als Adjutantenspferd eignend, für 750 Mk. z. Verkauf. Die Stute ist fast durchgeritten u. lammfromm. **Zwei Milchkuhe** verkäuflich. **S. Goerb, Roggarten.**

Die Vieh-Handlung von Jacob Salomon, Gut Reuhof per Königsberg i. Pr., offerirt 100 Stück **Wpr.** bis 3 1/2 jährige [9303]

Ochsen von 8 1/2-11 Ctr. schwer, zu Tagespreisen.

Bodverkauf
aus der Hampshiredown-Stammherde in Lichteuthal per Gzerwin. Die Herde ist vielfach, u. A. bei der letzten Distrikts-Schau in Marienburg, mit der silbernen Staatsmedaille prämiert. **Anmeldungen an Herrn Inspektor Reichhoff.** [7771] **B. Plehn.**

Rambouillet-Stammherde
Der XIX. Bodverkauf der **Rambouillet-Stammherde Sullnowo** beginnt am Mittwoch, d. 1. August cr., Nachm. 2 Uhr. **Hampshire-down-Böcke** zu jeder Zeit verkäuflich. **Bahnstation Schwes 1/4 Std., Paskowitz 1/2 Std., Chaussee, Post- und Telegraph. Schwes (Weichsel).** (8832) **F. Rahm.**

Rambouillet-Stammherde
Dembowalonka
Preis Briesen Westp. Der freihändige Verkauf von **40 springfähigen Böcken** mit schönem starken Körperbau findet von **Montag, den 23. Juli d. Js.,** ab zu zeitgemäßen Tagespreisen statt. Bei Anmeldung steht Fuhrwerk bereit Bahnhof Briesen. **Die Gutsh. Verwaltung.** [9108] **Ridel.**

Schweineverkauf.
Hier sind sofort verkäuflich:
4 einjährige Schweine (schlachtbar),
6 Zuchtsäue
47 Abzackfertel.
Sämtliche Schweine sind gesund und in guter Condition. [9148] **Neudörjchen, 18. Juli 1894.** **Die Majorats-Verwaltung.** Zielke.

12 ja. fette Schweine
à 3 Ctr. verkäuflich bei **Stobbe, C. Neudorf,** bei Culm. [9004]

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.
Wegen vorgerückten Alters ist ein gutgehendes **Expeditions-Geschäft** in einer Garnisonstadt, 18000 Einw., zu verkaufen. **Gefl. Offerten w. briefl. mit Aufschrift Nr. 9072 an die Expedition des Gezeitigen erbeten.** **Im Auftrage habe eine gute im Gr. W. erbeten** [9135]

Käseerei
zu verkaufen oder zu verpachten. **M. Meyerfeld, Neuteich Wpr.** Mein auf hiesiger Eylauer Vorstadt belegenes [9166]